

Musik21 Festival

PROGRAMM

rea

09.–12.
September
2021

Kulturzentrum
Faust
Hannover



Li

tätete N

Musik 21

Niedersachsen



In Kooperation mit dem
Kulturzentrum Faust Hannover
Zur Bettfedernfabrik 3
30451 Hannover

Gefördert durch:



| | |
|----------------------------------|-------|
| GRUSSWORT | 3 |
| PROGRAMMÜBERSICHT | 4–5 |
| MUSIK 21 NACHWUCHSPROGRAMM | 6–7 |
| VORWORT | 8–9 |
| PROGRAMM UND WERKEINFÜHRUNGEN | |
| Donnerstag, 09. September | 10–15 |
| Freitag, 10. September | 17–25 |
| Samstag, 11. September | 27–35 |
| Sonntag, 12. September | 37–41 |
| BIOGRAFIEN A-Z | 43–59 |
| BILDNACHWEISE | 61 |
| TEAM | 62 |
| MUSIK 21 – NGNM E. V. | 63 |
| IMPRESSUM | 64 |

GRUSSWORT

Belit Onay Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Hannover

Liebe Besucher*innen,

auf den Bühnen war es lange Zeit still – die Pandemie hat die Kultur- und Veranstaltungsbranche vor enorme Herausforderungen gestellt. Musik, Kunst und Kultur mussten neue Wege zum Publikum finden. Umso erfreulicher ist es, dass das Musik 21 Festival dieses Jahr wieder vor Ort gewagt werden kann, dass die Neue Musik wieder in Hannover erlebbar ist.

Seit Jahren fördert die UNESCO City of Music Hannover den Verein Musik 21. Mit gezielter Förderung wollen wir dazu beitragen, vielen jungen und internationalen Künstler*innen eine Plattform zu bieten und mehr Vernetzung in der Szene zu ermöglichen.

Der diesjährige Titel »Realitäten« macht neugierig. Er macht neugierig auf die Utopien und Klangwelten, in die uns die vielfältigen Werke transportieren werden. Er macht neugierig auf die Kompositionen und die dahinterliegenden Kreativeprozesse, Fragestellungen und Konzertkonzepte. Sich mit unserer Realität, unserer Zukunft auch auf kultureller Ebene auseinanderzusetzen, ist in der aktuellen Zeit angebrachter denn je.

Ich möchte mich für das unermüdliche Engagement aller Beteiligten bedanken, sie machen das Festival überhaupt erst möglich. Besonders gespannt sein können wir auf die



Impulse, die Ole Hübner als neuer künstlerischer Leiter geben wird. Kulisse für das Festival ist dieses Jahr ein Ort, der fest in Hannovers Kulturlandschaft verwurzelt ist: Das Kulturzentrum Faust öffnet seine Tore für Performances und Uraufführungen, Installationen und interaktive Konzepte.

Ich wünsche allen Künstler*innen, allen Beteiligten und allen Besucher*innen ein schönes Musik 21 Festival, mit bereichernden Begegnungen und inspirierenden Klangerlebnissen.

PROGRAMMÜBERSICHT

Donnerstag, 09.09.2021

18:00 Einlass mit Klanginstallation von
**John Robin Bold
& Andy Cowling** Warenannahme

19:00 Festivaleröffnung mit
**Das Neue Ensemble
& Nicolas Tzortzis:
»Kollektiv«** Warenannahme

20:30 **Precious Pressure:
»Moon«** Warenannahme

Freitag, 10.09.2021

19:00 **Ensemble L'ART POUR L'ART:
»5 Realities«** Warenannahme

20:30 **Lange//Berweck//Lorenz** 60er Jahre Halle

Samstag, 11.09.2021

15:00 **Ensemble Megaphon:
»Moving Spaces«** Warenannahme

20:30 **Ensemble x.y:
»Tenebrae«** Warenannahme

Sonntag, 12.09.2021

11:00 **Daan Vandewalle:
»The People United«** Warenannahme

16:00 **CRISPR.kollektiv:
»The Noise of Germany«** Warenannahme

MUSIK 21 NACHWUCHSPROGRAMM

Im Rahmen der Festivaleröffnung (9.9.), nach dem Konzert des Ensemble Megaphon sowie zu Beginn des Konzerts des Ensemble x.y (11.9.) hören Sie kurze »Interventionen« – Werke von Komponist*innen der jüngsten Generation, die im Rahmen des Musik 21

Nachwuchsprogramms unter der Anleitung von Snežana Nešić und Daniel Moreira sowie in enger Zusammenarbeit mit den ausführenden Musiker*innen entwickelt und einstudiert wurden.

Donnerstag, 09.09.2021

18:00 **Tjarbe Björkson:**
Allegro aus »Images« für Klavier
Klavier: Ashley Hribar

Samstag, 11.09.2021

16:20 **Max Habel:**
»Spielerei« Streichquartett No. 1
Streichquartett Konsonanz

Toby Olias Brechler:
»Streichquartett Nr. 1«, 2. Satz
Streichquartett Konsonanz

Joelle Salome Götz:
»Trainride« für Streichquartett
Streichquartett Konsonanz

Samstag, 11.09.2021

20:30 **Toby Olias Brechler:**
»Fuge« für Klavier
Klavier: Toby Olias Brechler

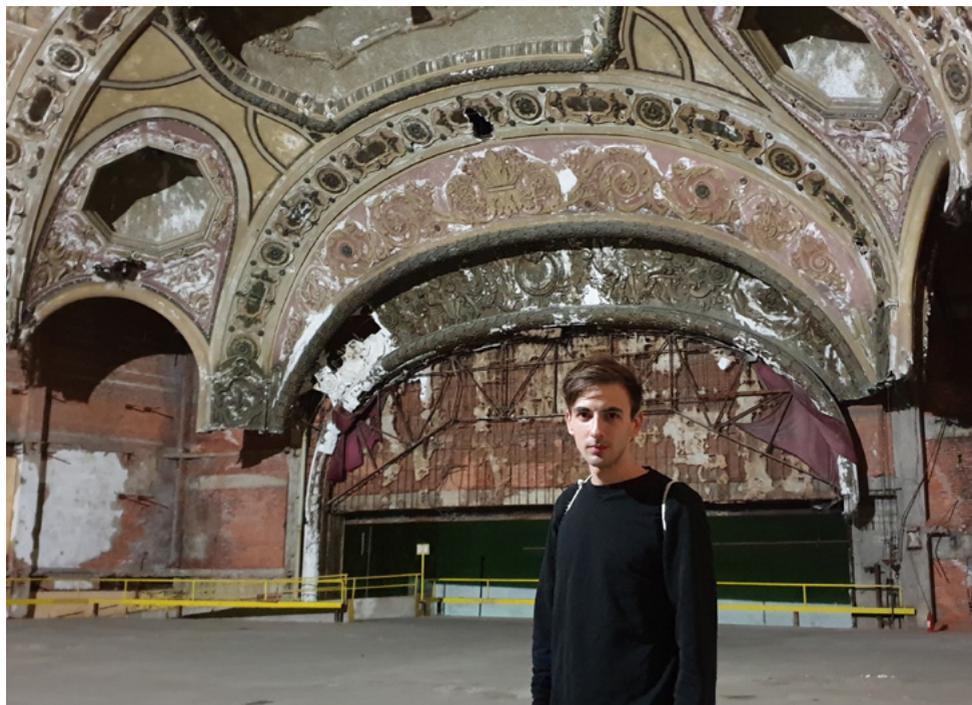
Layla Mau:
»Kieslicher Sand« für Klavier
Klavier: Ashley Hribar

Ole Hübner, Künstlerische Leitung

Liebe Festivalbesucher*innen,

Anfang 2020 lebte ich für einige Monate in Paris, erkundete die Stadt, komponierte, besuchte Konzerte und Museen – und stellte die ersten Programmpunkte für das Musik 21 Festival 2021 zusammen. Frederic Rzewskis Klaviervariationen »The People United Will Never Be Defeated!« begleiteten mich, einmal wieder, durch diese ersten Wochen des Jahres, mit ihrer unvergleichlich schlichten, zugleich mitreißend mutmachenden Zuversicht und Dringlichkeit. Es waren die letzten Wochen »vor Corona«.

Was ist in der Zwischenzeit alles passiert! Als ich anfing, mir Gedanken über das Festivalmotto Realitäten zu machen, ahnte noch niemand, wie sehr sich unsere Lebensrealität innerhalb weniger Monate wandeln sollte, wie allzu Dystopisches, aber auch der eine oder andere Schimmer einer Hoffnung an langfristige Verbesserungen »nach der Pandemie«, in unsere Gedanken- und Medienwelten Einzug halten sollten. Hinzu kamen unzählige Naturkatastrophen (und nicht nur »irgendwo weit weg«), beinahe täglich lesen und hören



wir inzwischen von rassistischen, antisemitischen und queerfeindlichen Übergriffen mitten in Europa, und mehr als je zuvor in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg scheinen sich Politmachismus, Populismus und Klüngerlei allerorten über emanzipatorische und partizipative Errungenschaften hinwegzusetzen.

Nichtsdestotrotz – oder vielleicht: umso mehr – ist unser diesjähriges Festivalprogramm ein aktuelles, weil es die wichtigen, gewissermaßen zeitlosen Fragen danach stellt, wie etwas, wie beispielsweise ein (Zusammen-)Leben, ganz anders sein kann. Die Aufgabe, ein Festival zum Thema Realitäten zu kuratieren, habe ich als Einladung begriffen, über die vielen möglichen Realitäten nachzudenken, die noch erreicht werden können, erreicht werden sollten. Im Mittelpunkt davon stehen Lösungen des Miteinander und der Gemeinschaftlichkeit. Rzewski beschwört mit seinem Klavierwerk (das Sie bei uns am letzten Festivaltag als Matinee hören werden) den sozialen Zusammenhalt, der zur politischen Stärke wird: Und in der Überzeugung, dass auch in der Kunst die originelleren, stärkeren Lösungen mitunter von gemeinschaftlich experimentierenden und diskutierenden Teams gefunden werden, dass dies vor allem auch Vorbild für andere gesellschaftliche Prozesse werden kann, wurden mehrere Programmpunkte des Festivals in kollektiver Arbeitsweise konzipiert und umgesetzt. Freuen Sie sich u.a. auf die Beiträge von John-Robin Bold & Andy Cowling (hier können Sie selbst direkt aktiv werden!), Das Neue Ensemble & Nicolas Tzortzis, Ensemble x.y und Precious Pressure. Andere Konzerte – Ensemble Megaphon, CRISPR.kollektiv und Lange//Berweck//Lorenz – setzen sich dezidiert mit Fragen

nach Machtstrukturen sowie unserer natürlichen, technischen und medialen Umwelt auseinander und finden originelle Antworten.

Zwei große Menschen, Künstler und politische Denker, ohne die das diesjährige Festival ein ganz anderes geworden wäre, haben uns seit letztem Jahr verlassen: Frederic Rzewski verstarb vor wenigen Monaten, am 26. Juni 2021 – und mein Vorgänger Matthias Kaul, mit dem ich bis zuletzt noch eng zusammengearbeitet, diskutiert und geplant hatte, bereits ein Jahr zuvor, am 1. Juli 2020. Ihm ist dieses Festival gewidmet. Sein Schlagzeugstück »Antonio Amadeu Kiowa«, ein Nachruf auf den 1990 von Neonazis ermordeten Angolaner und somit zugleich ein eindringlicher Kommentar auf Menschenhass und Gewalt in der jüngeren deutschen Geschichte, hören Sie neben weiteren starken Solostücken im Konzert des Ensemble L'ART POUR L'ART am Freitagabend.

Ich wünsche Ihnen, dass das Musik 21 Festival 2021 Ihnen viele neue Realitäten eröffnet und dass Sie inspiriert und ermutigt werden von den verschiedenen Ansätzen und Wegen, die aufzeigen, wo es »sonst noch« langgehen könnte ...

Herzliche Grüße

Ole Hübner

Donnerstag, 09.09.2021

18:00 Einlass mit Klanginstallation von
**John Robin Bold
& Andy Cowling** Warenannahme

19:00 Festivaleröffnung mit
**Das Neue Ensemble
& Nicolas Tzortzis:
»Kollektiv«** Warenannahme

20:30 **Precious Pressure:
»Moon«** Warenannahme

Donnerstag, 09.09.2021, 18:00 Uhr

Warenannahme

Klanginstallation von
**John Robin Bold
& Andy Cowling**

SYNOPSIS. Chor. Polarisierung. Horde. Pluralismus. Demokratischer. Prozess. Zensur. Meinung. Polyphonie. Faschisierung. Soziale. Medien. Cancel. Kontrolle. Widerspruch. Bots. Totenmasken. Dialog. Kontrapunkt. Alternative. Wahrheit. Anonym. Stimme. Ware. Feed. Kommunikation. Die Körper hängen in der Luft. Zwischen ihnen zirkulieren Aussagen. Ansicht, Bekenntnis, Idee, Analyse – alles durchläuft dieselben Netzwerke, um schließlich seinen Platz im Kanon der Meinungen einzunehmen. Sie werden zu identitätsstiftenden Waffen, die nur noch von ihrem echten oder vermeintlichen Effekt aus

retrospektiv be- bzw. verurteilt werden. Der Waffenhandel ist ein lukratives, aber auch riskantes Geschäft. Die Bürgerkriegsparteien könnten die Waffen vereint auf die Händler richten. Deswegen muss der freie Markt der Kommunikation, die liberalkapitalistische Bewegungsfreiheit der Meinungen reguliert werden. Andererseits sind die Konflikte der Mündler gewinnversprechend. Die Zensur ist heute eine Gratwanderung zwischen den Paradigmen der Vernetzung bzw. des Marktes und des bereits abgeschlossenen Netzwerks bzw. der Macht.



Donnerstag, 09.09.2021, 19:00 Uhr

Warenannahme

Das Neue Ensemble & Nicolas Tzortzis: »Kollektiv«

Die Zusammenarbeit zwischen Tzortzis und Das Neue Ensemble umfasst seit 2015 Auftragswerke für verschiedene Gelegenheiten. Dabei wurden Fragen zu Edition, künstlerischem Inhalt und Aufführungspraxis intensiv vertieft und weiterverfolgt, was unter anderem zu parallelen Fassungen von Werken sowie zu originellen neuen Lösungen im Umgang mit traditionellen »Werk«-Begriffen und -Konzepten geführt hat. Auf Anregung des Musik 21 Festivals hin möchte Das Neue Ensemble in seinem neuesten Projekt nun einen Schritt weitergehen und Ansätze und Strategien einer aktuellen Kompositionspraxis für ein gänzlich kollektiv ent-

stehendes Werk nachgehen. Das Vorhaben ist zugleich eine Antwort auf das Festivalmotto »Realitäten«, indem die Musiker*innen durch eine konsequent gemeinschaftliche Entstehungsweise nicht nur die »Realitäten« künstlerischer Arbeit und Kreation hinterfragen und für sich neu definieren, sondern über die verschiedenen Wege des künstlerischen Inputs auch an die Lebens-»Realitäten« (Interessen, Gedanken, Einflüsse, Erinnerungen, Biographien) aller Beteiligten unmittelbar anknüpfen. Das Stück wird in einem konsequenten Wechselspiel von Aktion – Reaktion / Frage – Antwort zwischen Musiker*innen und Komponist entworfen, das vielleicht erst kurz



Das Neue Ensemble

Donnerstag, 09.09.2021, 19:00 Uhr

Warenannahme

vor der Uraufführung abgeschlossen werden wird oder im Sinne eines work in progress zunächst auch »nur« zu einer ersten von vielen möglichen Fassungen führen wird, wer weiß?



Nicolas Tzortzis

Ausgewählte Texte »Individuelles Erlebnis – kollektives Erlebnis«

Giacomo Leopardi, »L'infinto«, Verlag Reclam, Universal Bibliothek Nr. 8654 (4), S. 90

W. G. Sebald, »Austerlitz«, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt a. M. 2003, S. 200 ff.

Fuad Rifka, »Die Reihe der Tage ein einziger Tag«, daraus »23. August 2002«

»Gedichte. Arabisch-Deutsch« aus dem Arabischen von Fouad EL-Auwad, Verlag Hans Schiler, Berlin 2006

Toon Tellegen, »Ledereen is alleen« aus »Over liefde en over niets anders Uitgeverij« Querido, Amsterdam 2009, S. 54

»It was tempting to think, at times like this, that some bizarre hysteria had gripped the British people [...]«, aus: Jonathan Coe, »Middle England«, Viking, New York 2018, S. 326

»Uff de schwäbsche Eisebahne« (mdl. überliefert)

Die Texte finden Sie hier:



musik21niedersachsen.de/kollektiv-texte

Dieses Projekt wird gefördert von:



Precious Pressure: »Moon«

Durch die Zusammenarbeit des experimentellen E-Gitarrenduos AAA---AAA (Stuttgart/Köln) mit dem Ensemble Pony Says (Stuttgart), Performer/Choreograph/Geigerin iSaAc Espinoza Hidrobo (Köln) und Komponist/Choreograph Andreas Eduardo Frank (Basel) ist in einem kollektiven, Komposition und Improvisation, Klang und Bewegung verschmelzenden Prozess ein audiovisuelles Werk entstanden. Es setzt sich kritisch mit der Tatsache auseinander, dass in nahezu allen Bereichen des Theaters und der Musik bis heute Kurations- und Aufführungsmodelle vorherrschen, die durch klare Hierarchien und feste Funktionszuweisungen gekennzeichnet sind – zugleich jedoch kollektive Strategien zunehmend in die Praxis interdisziplinär arbeitender Komponist*innen und Musiker*innen hineinwirken und nach Anerkennung verlangen. Dieses Projekt will als ergebnisoffenes Experiment alle diese kollaborativen und experimentellen Strategien zusammenbringen, sich gegenseitig durchdringen und befruchten lassen.



AAA---AAA



Andreas Eduardo Frank

»Moon«

Was wäre, wenn die Golden Records, die die NASA 1977 ins All schoss, gar nicht im All umherschweben, sondern aus Versehen auf dem Mond bruchgelandet wären? Wenn die geringe, aber vorhandene Gravitation des Mondes aufgrund einer Fehlkalkulation eines Raumfahrtgenieurs das ehrgeizige Projekt, mit eventuellem extraterrestrischen Leben zu kommunizieren, zunichte machte? Zur gleichen Zeit, in der das Scratching als musikalische Technik in Funk/Disko/Hip-Hop erkundet wird, wären durch den Aufprall »scratches« auf der berühmtesten Schallplatte der Weltgeschichte entstanden. Wie bittersüß müssen die beim Abspielen zu hörenden, sündhaft teuren Glitches sein? Wenn das so wäre, würde nicht früher oder später eine Expedition zum Mond aufbrechen, um diesen Schatz zu heben? Die zivile, kommerzielle Raumfahrt hat jüngst Privatpersonen in den Weltraum befördert, somit sind wir sowieso nur noch einen – kleinen – Schritt von der touristischen Erschließung des Mondes entfernt. Mallorca moon: today we gonna party like it's 1969! Die Vorstellung eines »man in the moon«, der als Projektionsfläche für alles zwischen romantischer Weltflucht und erotischer Fernbeziehung herhalten musste, ist bald passé, wenn wir Plastikbecher aus den künstlichen Krater-Swimming-Pools fischen. Mars is the new moon.



iSaAc Espinoza Hidrobo



Pony Says

PROGRAMM UND WERKEINFÜHRUNGEN

Freitag, 10.09.2021

19:00 **Ensemble L'ART POUR L'ART:
»5 Realities«** Warenannahme

20:30 **Lange//Berweck//Lorenz** 60er Jahre Halle

Ensemble L'ART POUR L'ART: »5 Realities«

Programm

Ehsan Khatibi (*1979)

»Pu(h)tsch« für Es-Klarinette mit Video
ad lib. (2021) UA

Elnaz Seyedi (*1982)

»Fields of Time N° 2«, Version für
Altflöte, Percussion und präp. Klavier
(2018/2021) UA

Robin Hoffmann (*1970)

»Metrische Variationen über Coriolan«
für Dirigenten solo (2018)

Bertram Wee (*1992)

»a little book of lies« für Klavier (2015)
I »preludio: call to worship«
II »sinister doctrine«
III »the comedy of ignorance«
IV »beyond«
V »requiem« (to the dead in the name of
god)

Matthias Kaul (1949-2020)

»Amadeu Antonio Kiowa«
für Percussion (2000)

Ensemble L'ART POUR L'ART

Astrid Schmeling | Altflöte
Nele B. Nelle | Es-Klarinette
Hartmut Leistritz | Klavier
Stefan Kohmann | Percussion
Michael Schröder | Dirigent
Ehsan Khatibi | Video-Zuspiel



Ehsan Khatibi:

»Pu(h)tsch« für Es-Klarinette solo und
Video ad lib. (2021)



Das Stück befasst sich mit dem militärischen Putschversuch vom letzten Februar in Myanmar. Die Idee für eine neue Komposition ist mir eingefallen, als ich zufällig ein Amateur-Video in den sozialen Medien gesehen habe, in dem eine junge Frau zu sehen ist, die auf einer Straße in Myanmar online ihren täglichen Aerobic-Kurs anbietet und unbewusst die Militärfahrzeuge filmt, die im Hintergrund eine abgesperrte Straße passieren und den Putsch durchführen. Meine Interpretation dazu legt nahe, dass die Bewegungen der Sportlehrerin, die in sich schlüssig erscheinen, durch die Gegenüberstellung mit einem Ereignis, das das ganze Land ins Ungewisse stürzt, in ihrer Sinnhaftigkeit geschwächt werden. Mit anderen Worten, die bildliche Konfrontation des Yoga-Treibens der Sportlerin mit den Militärkräften verursacht eine Verbindung der Ebenen, die zu einer absurden Wirkung führt. Das Stück beschäftigt sich klanglich-visuell kompositorisch genau mit dieser unvereinbaren Verbindung. (Ehsan Khatibi)

Elnaz Seyedi:

»Fields of Time No 2« (2018/2021)



Das Stück ist inspiriert von einem ausgewählten Text aus einem wissenschaftlichen Artikel von Günter Figal: »Zeit zu haben ist zu einem Traum von uns so genannten »modernen« Menschen geworden: Es geht nicht wirklich um mehr Zeit zum Leben oder mehr Freizeit. Sondern einfach nur genug Zeit zu haben, um in Ruhe zu arbeiten, ohne den Druck eines engen Zeitplans, ohne Multitasking, ohne den Druck, immer erreichbar sein zu müssen. So viel Zeit, wie ein offenes Feld, wo der Blick nicht an Grenzen stößt. Zeit haben, um Ereignisse, Dinge und das Leben selbst wahrzunehmen, zu verarbeiten und zu genießen.« (freidok.uni-freiburg.de/dnb/download/11185) Die Version für Altflöte, Percussion und präp. Klavier (2021) ist dem Ensemble L'ART POUR L'ART gewidmet. (Elnaz Seyedi)

Freitag, 10.09.2021, 19:00 Uhr

Warenannahme

Robin Hoffmann:

»**Metrische Variationen über Coriolan**«
(2018) für Dirigenten solo



Zu dirigieren sind 5 Orchester mit 5 Dirigenten in einem imaginären Raum. Sie sind in ihrer Charakteristik deutlich unterschieden und stammen aus unterschiedlichen Zeiten – 5 Perspektiven auf Beethovens Coriolan-Overtüre. Als Anregung dienen Aufnahmen mit Karina Canellakis, Nikolaus Harnoncourt, Arturo Toscanini, Leonard Bernstein und Carlos Kleiber. Kraft unserer Vorstellung ist es möglich, sich über scheinbar festgefügte Grenzen von Ort und Zeit hinwegzusetzen. Wie im Traum können wir mehrere Personen gleichzeitig sein und uns zur selben Zeit an unterschiedlichen Orten befinden. Die metrischen Verläufe in der Komposition stehen sinnbildlich für die Gleichzeitigkeit der unterschiedlichen Zeitmessungen – zum Teil inspiriert durch die Tempowahl der oben stehenden Dirigenten, durch ihre jeweiligen Ausdrucksqualitäten, aber auch durch die Klangcharakteristik des Übertragungsmediums, in der die Geschichtlichkeit der Aufnahmen zu Tage tritt. Dieses Imaginationsspiel soll nun in Dirigierbewegungen umgesetzt werden. Sie sind die visuelle Spur einer stumm verbleibenden musikalischen

Szene. Im Idealfall sollte es für ein aufmerksames Publikum möglich sein, hieraus einen mehrperspektivischen Beethoven zu dechiffrieren.

(Robin Hoffmann)

Bertram Wee:

»**A little book of lies**« (2015)



Diese fünf Charakterstücke sind meine Reflexionen über eine Welt voller irrationaler, vom Glauben getriebener Gewalt und Vorurteile – jede Miniatur wird von einem eigenen Zitat bestimmt und inspiriert, das von ... irgendwoher stammt.

(Bertram Wee)

Freitag, 10.09.2021, 19:00 Uhr

Warenannahme

Matthias Kaul:

»**Amadeu Antonio Kiowa**« (2000)
Eine Musik für einen oder mehrere Schlagzeuger



Nach mindestens 50 sehr lauten, schweren Schlägen (MM. 112) auf eine Snare- oder Military-Drum kommen leise und dann evtl. crescendierend ein oder mehrere »ethnische« (Schlag-) Instrumente in das Spiel. Der Klang dieser Instrumente muss Einfluss auf das Geräusch der Snare-Saiten nehmen, so dass im Laufe des Stücks die Saiten beginnen, kontinuierlich zu schwingen und keinerlei rhythmische Bewegung (oder Abbrüche) mehr haben. In gleichem Maße wie die Snare-Saiten zu schwingen beginnen, werden die Schläge auf die Snare-Drum leiser und verschwinden, wenn der Snare-Teppich kontinuierlich rauscht. Erfährt das Rauschen eine Unterbrechung, setzen die Schläge wieder ein, es müssen dann aber nicht mehr 50 sein. Jegliches musikalische Material für die »ethnischen« Instrumente leitet sich aus Klang und Rhythmus des Namens Amadeu Antonio Kiowa ab. Der angolische Vertragsarbeiter Amadeu Antonio Kiowa wurde in der Nacht vom 24. auf den 25. November 1990 von ca. 50 rechtsradikalen Skinheads in Eberswalde (Brandenburg) erschlagen. Drei

Polizisten, in einem Pfortnerhäuschen verschanzte, sahen zu. Nach der deutsch/deutschen Grenzöffnung schien für die Intellektuellen der Unsinn politischer Musik manifestiert zu sein. Seit einiger Zeit begreift man, dass die Rechtsradikalen vornehmlich durch Musik gebunden bzw. mobilisiert werden. Das vorliegende Stück ist zwar aus einer politischen Motivation heraus entstanden, die Musik selbst ist aber nicht im herkömmlichen Sinne eine politische. Es handelt sich eher um ein metamorphosenartiges Klangkonzept.

Die GEMA-Erlöse dieser Komposition gehen an die Amadeu Antonio Stiftung, Chausseestraße 29, 10115 Berlin. Informationen über die Stiftung kann man im Internet unter: www.amadeu-antonio-stiftung.de bekommen.

(Matthias Kaul, im Oktober 2000)

Lange//Berweck//Lorenz

Programm

Laura Mello

»SYG-/NATION« (2020)

Korhan Erel

»Soundtracking« (2021)

Martin Lorenz

»Rausarbeit« (2019)

Daniela Fantechi

»Within a dream« (2021)

Midori Hirano

»Forests and Tides« (2021)

**Silke Lange, Sebastian Berweck,
Martin Lorenz**

Laura Mello:

»SYG-/NATION« (2020)
for 3 Synthesizers, UA

»SYG-/NATION« (oder auf Deutsch »Kennmelodie«) ist das Wort für die Melodien, durch die gesendete Programme im Fernsehen und Radio akustisch gekennzeichnet werden. Ihre Komposition ist sorgfältig durchdacht, und es ist sicher kein Zufall, dass die deutsche Kennmelodie auf einem zweideutigen Des-Dur, die österreichische auf einem heroischen D-Dur und die schweizerische auf einem explosiven, Sci-Fi-mäßigen f-Moll erklingt. Wenn wir nur den Grundton F im Verhältnis zu D oder zu Des nehmen, können wir hier zwischen einer großen oder einer kleinen Terz, zwischen fröhlichen oder traurigen Nachrichten wählen. Nachrichtenzeichen läuten, rufen und verbinden uns mit Fakten aus der ganzen Welt. Manche Menschen



sind sogar süchtig nach ihnen, weil sie einen seltsamen »Soap Opera«-Effekt haben: TV-Nachrichtensprecher*innen erscheinen pünktlich zum Abendessen und wir haben das Gefühl, so viel über die Welt zu wissen, dass wir in der Lage wären, sie zu retten: »Guten Abend, hier ist die Faktensendung. Schlafen Sie gut.«

Laura Mello leidet an Nachrichten-Sucht und versucht diese mit Hilfe ihrer Musik zu verarbeiten. Sie hat Werbung/Öffentlichkeitsarbeit und Komposition in Brasilien studiert. In Wien und Berlin hat sie gelernt, elektronische Medien zu bändigen (und konnte diese auch billiger anschaffen als in ihrem Geburtsland Brasilien). Sie hat aufgegeben, das Chaos - was in ihrem Arbeitsprozess herrscht - zu kontrollieren, tritt gerne als Solo-Performerin auf, ist aber immer wieder froh, wenn sie alles hinter sich hat.
(Laura Mello)

Korhan Erel:

»Soundtracking« (2021)

»Soundtracking« ist die erste Komposition von Korhan Erel für ein Ensemble. Ziel dieses Stücks ist es, einen stimmungsvollen Soundtrack für einen imaginären Film zu schaffen. Die Interpreten sind aufgefordert, mitzugestalten, indem sie die Stimmung und das Tempo durch klangliche Entscheidungen und Improvisationen aktiv mitbestimmen. Obwohl Erel ihnen Anweisungen gibt, die recht strukturiert erscheinen mögen, sind es die Spieler, die das Stück wirklich erschaffen. Soundtracking ist eine Mischung aus Erels vielen Inspirationsquellen. Die wichtigste dieser Quellen ist die Liebe zum elektronischen und elektronisch bearbeiteten Sound, der seit fast zwei Jahrzehnten die Grundlage seiner Arbeit bildet. In diesem Stück stellt er den Performern nicht die eigentlichen Klänge zur Verfügung, sondern bitten sie, diese nach einfachen Beschreibungen selbst zu erzeugen/aufzunehmen/programmieren. Ein weiterer Ansatzpunkt ist der Film. In dem Stück werden neben dem Soundtrack verschiedene Klangbeschreibungen in Untertiteln für Menschen mit Hörbehinderungen als Leitlinien für die Performer verwendet. Das Stück ist eine vage Hommage an Wendy Carlos, John Carpenter, Oscar Sala, Bebe und Louis Barron und viele andere Pioniere der Film- und Experimentalsoundtracks.

**Martin Lorenz:****»Rauscharbeit« (2019/21)
for three performers**

»Rauscharbeit« ist eine experimentelle Komposition, die einen spezifischen Aufbau von elektronischen Geräten und klangverarbeitenden Verfahren beschreibt, innerhalb dessen drei Performer*innen relativ frei agieren. In diesem Aufbau kommt als klang-prägendes Element ein »Denoise«-Algorithmus zum Einsatz, der aus zwei Mikrophonsignalen die Rauschteile hinaus filtert. Dieser Algorithmus wird normalerweise zur Restaurierung von Tonaufnahmen im Mastering verwendet. In Rauscharbeit wird der Algorithmus aber entgegen seiner Bestimmung verwendet, so dass hier nur die aufgenommenen Rauschteile über Lautsprecher hörbar gemacht

werden. Durch eine Rückkopplung zwischen Mikrophon und Lautsprecher entsteht eine Klangtextur aus Rauschen. Die Partitur beschreibt assoziativ und mit minimalen Angaben Handlungen für die drei Performer*innen wie Händereiben oder manuelles manipulieren der Mikrophone. Auf einfachen elektronischen oder mechanischen Instrumenten und Gegenständen werden weitere Klangeignisse realisiert, welche den akustischen Rückkopplungsprozess steuern. Mit Ihrem Tun filtern die Performer*innen gewissermaßen die Rauschsignale und färben so die Textur der ausgedehnten Klanglandschaft.

Daniela Fantechi:**»Within a dream« (2021)**

In meiner Praxis als Komponistin habe ich eine persönliche Herangehensweise an elektronische Musik entwickelt, die stark auf der empirischen Erfahrung des instrumentalen Klangmaterials basiert. Ich bin daran interessiert, verschiedene Grade der Kontrollierbarkeit und Vorhersagbarkeit von Instrumentalklängen zu beobachten, die eine Reflexion über die eigentliche Natur der Klangmaterie und über die verschiedenen Möglichkeiten ihrer Kontrolle im kompositorischen Prozess eröffnen. Im Zentrum meiner Forschung steht die instrumentale Geste, durch die die Plastizität des Klangmaterials offengelegt werden kann. Ausgehend von bestimmten Klanggesten und deren Ausformung treten die Potenziale des Klangmaterials zutage und werden für die kompositorische Arbeit bedeutsam.

Aus dieser Perspektive heraus begann ich für das Synthesizer Trio Lange//Berweck//Lorenz zu arbeiten, dessen Ansatz auf ein instrumentales Spiel mit elektronischen Instrumenten ausgerichtet ist. Wenige ausgewählte musikalische Ideen und Klangmaterialien wurden eingesetzt, um Texturen zu gestalten, in dem sich die Zeit tendenziell ausdehnt. Ziel war es, einen Hörraum zu schaffen, in dem die wahrnehmungsmäßige und begriffliche Unterscheidung zwischen Geräusch und Klang an Bedeutung verliert und sich in einer verträumten Klanglandschaft mit wenigen winzigen Details geräuschhafter Klänge auflöst.
(Daniela Fantechi)

Midori Hirano:**»Forests and Tides« (2021)**

»Forests and Tides« ist eine Komposition, die auf dem Bild der Gezeiten basiert, die in enger Wechselwirkung mit der Aktivität der Erde stehen. Die Wellenmuster verändern oder verschieben sich im Laufe der Zeit langsam durch die Variation der Gravitationskraft, und die Bäume im Wald schwingen als Reaktion auf den Wind, der durch die Bewegung der Gezeiten entsteht. Diese Bewegung wird von den drei Interpreten in verschiedene Klangwellenmuster übersetzt, um durch die Interaktion miteinander Dynamik zu erzeugen. So wie die Gezeiten durch das Zusammenspiel von Sonne, Mond und Erde entstehen, spielen die drei Performer*innen die Rolle der einzelnen Planeten und beeinflussen, was mit der Natur auf der Erde geschieht. Am Ende kehrt sie in der Stille an ihren ursprünglichen Platz zurück. Die gesamte Partitur ist im Grunde klassisch geschrieben, aber mit kurzen Anweisungen zu den Parametereinstellungen für Oszillatoren, Arpeggiatoren, Verzerrungen oder Modulationen in den einzelnen Synthesizer-Parts. Die Feinheiten des Ausdrucks bleiben jedoch den Interpreten überlassen.
(Midori Hirano)

PROGRAMM UND WERKEINFÜHRUNGEN

Samstag, 11.09.2021

15:00 **Ensemble Megaphon:**
»Moving Spaces« Warenannahme

20:30 **Ensemble x.y:**
»Tenebrae« Warenannahme

Samstag, 11.09.2021, 15:00 Uhr

Warenannahme

Ensemble Megaphon: »Moving Spaces« Ein performatives Konzert

In ihrem neuen Programm »Moving Spaces« untersucht das Ensemble Megaphon erneut und mit großer Spielfreude unterschiedliche Ästhetiken und Klangmöglichkeiten von traditionellen Instrumenten aus Europa und Iran und deren Erweiterung durch Live Elektronik und Projektion.

In ersten Teil erklingen Werke von Ansgar Beste, der künstlerische Freiheit innerhalb enger Grenzen untersucht, indem er nach maximaler klangfarblicher Innovation strebt.

Im zweiten Teil setzt das Ensemble vier grafische Kompositionen von vier Komponistinnen aus unterschiedlichen Ländern szenisch um: Yikiko Watanabe (Japan), Tatjana Prelević (Montenegro), Juliana Hodkinson (England) und Violeta Dinescu (Rumänien).

Ensemble Megaphon

Lenka Župková | Violine & künstl. Leitung
Vlady Bystrov | Klarinette
Tatjana Prelević | Klavier
Kai Altendorf | Perkussion
Ehsan Ebrahimi | Santur & Sound-Regie
Christiane Ostermeyer | Sprache
Nemanja Lukic | Dirigat & Akkordeon

Programm

Yikiko Watanabe (*1983)

»Living in the Box«

Ansgar Beste (*1981)

»Sandrose« for präp. Ensemble (UA)
»Moving Space« für Ensemble (UA)

Violeta Dinescu (*1953)

»Palomino Molero«
für Kammerensemble (UA)

Tatjana Prelević

»The Art of memory«
für Dirigenten und Ensemble (UA)

Ansgar Beste (*1981)

»Dialoges Fragil« für präp. Violine

Juliana Hodkinson (*1971)

»SomethingInCapitals«
Re-arrangiert für
Ensemble Megaphon (UA)

Samstag, 11.09.2021, 15:00 Uhr

Warenannahme



Ensemble Megaphon

Ansgar Beste über seine Klangsprache:

»Als Komponist habe ich mich spezialisiert auf das akustische Präparieren von Musikinstrumenten und Stimmen (mit John Cage als wichtigstem Vorbild). Seit 2008 gehen jedem Schaffensprozess umfangreiche Klangexperimente voraus, in denen ich ein breites Spektrum an Fremdmaterialien und Alltagsgegenständen an verschiedenen Stellen teste, und seitdem verwende ich Präparationen an allen Instrumenten/Stimmen in allen meinen Partituren. Persönlich betrachte ich Präparationen als ein unendlich reiches und sehr inspirierendes Arbeitsfeld, das sich zu einem lebenslangen künstlerischen Projekt zu entwickeln scheint.«

Samstag, 11.09.2021, 15:00 Uhr

Warenannahme

Tatjana Prelević:
»Art of memory« (2021/UA)



»Art of memory« ist ein musik-theatralisches Stück für Solo Dirigenten und flexibler Art und Anzahl von Instrumenten und Live Elektronik mit Texten von Morton Feldman und Frances Yates. Das Stück beschäftigt sich mit der veränderten Rolle der Dirigenten in unseren Zeit und sucht Reflexionen und Vergleiche in hierarchischen Systemen in der Gesellschaft. Ist Tradition eine Quelle, aus der man weiter schöpfen muss? Spielen Erfahrungen im kollektiven Gedächtnis eine entscheidende Rolle bei weiteren Entwicklungen und Entscheidungen oder hindern sie uns neue Lösungen zu suchen?

Violeta Dinescu:
**»Palomino Molero«
 für Kammerensemble (UA)**



Die Musiker*innen des Ensemble Megaphon vertonen eine grafische Partitur, in der sie die ihnen vertraute wie auch fremde Musik-traditionen auf ihr musikalisches Potential hin befragen und umsetzen.

Samstag, 11.09.2021, 15:00 Uhr

Warenannahme

Yukiko Watanabe:
»Living in the Box« (2012)



Die Bewegung des Körpers fasziniert mich schon lange Zeit, ich empfinde sie fein, detailliert und komplex. Wenn ich ein Stück komponiere, stelle ich mir immer gleich die Bewegung des Spielers vor und schreibe dafür Noten. Das ist mein erster Versuch den Körper des Spielers direkt miteinzubeziehen. Für Musiker gibt es klare Anweisungen und Notenbeispiele, der Timing hängt vom Video ab.

Juliana Hodkinson:
**»SomethingInCapitals«
 voices and instruments
 (Re-Arrangement 2021)**



Juliana Hodkinson mischt in ihrem Stück elektroakustische Musik mit Radio- und akustischen Stimmen und Instrumenten. Textschnipsel erklingen und brechen ab. Konzeptionell ist ihre Komposition äußerst vielschichtig und anspruchsvoll. Es geht ihr um Hör- und Verstehensprozesse. Juliana Hodkinson arbeitet auf vielfältige Weise, multimedial mit Sprache und dem Verstehen von Sprache.

Samstag, 11.09.2021, 20:30 Uhr

Warenannahme

Ensemble x.y: »Tenebrae«

Für ihr Programm »TENEBRAE aka The Jews have killed Jesus« hat der Komponist und Theatermacher Elischa Kaminer (*1991), künstlerischer Leiter der Gruppe, in Co-Autor*innenschaft mit den beteiligten Musiker*innen intensiv-intime Stücke für Instrumente und Elektronik entwickelt und zusammengestellt, die sich mit der Geschichte des Antisemitismus sowie mit jüdischer Identität und Spiritualität in einer globalisierten Welt auseinandersetzen.



Samstag, 11.09.2021, 20:30 Uhr

Warenannahme

predators come in many shapes,
and all sorts of disguises they said
a towel, that is all that protected me

you looked at me too long
not just that one moment too long

but that night, in the showers, you looked
at my nakedness, without even wondering
wether there is a doubt
to your claim to this body, to your claim to
this seat on the train, to your claim of the
time you occupy, to your position in history,
your claim to this flesh

no consent given, to be looked at

to be eaten alive,

with eyes, with teeth that grind too deep into
ones chest and memory, into time

and tremors, or a soul

so there you waited, for my eyes to meet
yours. but they didn't.

they refused to meet you

all I saw, was your height, estimating the
cubic metres you occupied in the corridor,
and your cross necklace.

or was it a star of david?
in the car, I remembered you asked: Jehudi?

as if to ask for redemption, even before the
supper

»TENEBRAE aka

The Jews have killed Jesus«

blickt auf das, was übrigbleibt, nach 1700 Jahren des Blutvergießens, der Diskontinuität, des Überlebens, der Vertreibung, der Trauer, der Erinnerung und des Gedächtnistheaters. Die Schriften von Delphine Horvilleur, Alan Ginsberg, Octavia Butler und Donna Haraway zu Trauer, antikem und modernem Antisemitismus, SF practices (science fiction, science fact, string figures, speculative feminism usw.) und »jüdischen Formen des Reagierens auf Krisen« (Horvilleur) dienten dem Komponisten und Theatermacher Elischa Kaminer als Inspiration für seine Arbeiten, die er mit und für die Performer*innen Joseph Havlat, Mayah Kadish und Alex Paxton geschrieben und zusammengestellt hat. Sie hangeln sich an den eng verwobenen kollektiven und persönlichen Erzählungen von Trauma und Wiederkehr entlang, an Phantasien von Auferstehung, sowie an Träumen vom Fortbestehen dessen, was unwiederbringlich zerstört ist.

Samstag, 11.09.2021, 20:30 Uhr

Warenannahme

»Gretchen Sonate«

MARGARET
Promise me, Henry!

FAUST
What I can!

MARGARET
How is't with thy religion, pray?

Religiosität und insbesondere Strömungen innerhalb des weißen, deutschen Christentums als Raum des Versprechens von Erlösung und Heilung und zugleich als Quelle menschlicher Gewaltexzesse, die im Versuch der vollständigen Vernichtung und Entmenschlichung dessen, was als »anders« wahrgenommen wird, kulminieren.

»Song for Naomi«

Strange now to think of you, gone without
corsets & eyes, while I walk on the sunny
pavement of Greenwich village.

Uwaschofar gadol jitaka, wekol dmama daka
jischama.

I heard Allen wrote a poem for his mother,
Naomi.

Naomi the mother of Ruth.

The shofar blasts, one time, three times, nine
times, one time, ninety times and then ten
times, one hundred cries, as the cries of
Sisera's mother.

The new year is announced in the silences
between.

The rhythm the rhythm – and your memory
in my head three years after.

»Gretchen Sonate« verwendet zwei Quellen von Martin Luther als Ausgangspunkt: Luthers Reformationshymnus »Eine feste Burg ist unser Gott« sowie sein Text »Von den Juden und ihren Lügen«, ein antisemitisches Pamphlet, das eine Sprache vorwegnimmt, die schließlich in Hitlers »Mein Kampf« sowie in der Rhetorik und Ästhetik der heutigen weißen Rassisten und rechtsextremen politischen Führer wiedererscheint. Vor diesem historischen Hintergrund sowie einer Leinwand, auf der YouTube-Videos mit einer Reihe von 21.-Jahrhundert-Pop-Versionen von Luthers Reformationshymnus sowie rechtsgerichtete Kommentare zu Luthers »Über die Juden und ihre Lügen« projiziert werden, lädt die Partitur den Pianisten dazu ein, sich mit diversen literarischen Quellen (und deren jeweiligen Protagonisten) zu konfrontieren, die für Rechtsextreme essentiell in der Konstruktion ihres Verständnisses von »Abendland« sind und waren: Die männliche Figur, allein auf See, von Odysseus über Faust, Martin Luther bis hin zum weiß-christlichen Incel des 21. Jahrhunderts. »Gretchen Sonate« untersucht dabei

Samstag, 11.09.2021, 20:30 Uhr

Warenannahme

»Song for Naomi« ist teils Meditation über Allen Ginsbergs Gedicht »Kaddish«, die »Paperworks« von Viola Bittl und die Patterns der Shofar-Rufe während des jüdischen Neujahrsfestes – teils Einladung an eine Geigerin, sich in ein Tier zu verwandeln, das Kaddish und das Shofar, und ein Traum von einem Faden oder einer Stimme, die so dünn ist, dass die ganze Welt sich darauf zum Schlaf niederlässt. Zweige auf Wasser und du bist immer noch da.

»to paint over and to make sense«
– »Resurrection Games Vol. II«

»to paint over and to make sense« [»Übermalen und Sinn machen«] ist, was passiert, nachdem wir uns an den Quellen getroffen haben. Es ist hier, wo Spiel entsteht als eine Form der unvermeidlichen Reaktion auf Krise, als eine Art von carework, als ein Prozess der Trauer, der Wiederkehr und Neuverhandlung von Formen der Intimität und des kollektiven Geschichtenerzählens.

»Resurrection Games« sind eine Reihe von Begegnungen, die über einen Zeitraum von 30 Jahren stattfinden – im Jahr 2020 ihren Anfang nehmen, im Jahr 2050 enden. Indem der Konzert- und Theaterraum als Ort des kontinuierlichen Spiels, der Trauer, des Feierns und der carework untersucht wird, lädt die zweite Folge von »Resurrection Games«, »To paint over and to make sense«, drei Performer*innen dazu ein, sich der Zeit nach der »Tenebrae« anzunehmen – der Zeit nach der großen Finsternis. In Form von

Übungen und Arien, Improvisationen und Medleys werden der Pianist Joseph Havlat, die Violinistin Mayah Kadish und der Posunist Alex Paxton persönliche und kollektive Erzählungen, Erinnerungen, Traumtagebücher und noch zu erfindende Fantasien von Gesang und kollektivem Spiel aufleben lassen, um eine Kunst des »Lebens mit Gebrochenheit« (Delphine Horvilleur) zu diskutieren, zu kultivieren, zu erfinden, zu verwerfen und neu zu erfinden oder um, mit Donna Haraways Worten, vom »guten Leben und Sterben auf einem beschädigten Planeten« zu fabulieren.

(Elischa Kaminer)

Sonntag, 12.09.2021

11:00 **Daan Vandewalle:**
»The People United« Warenannahme

16:00 **CRISPR.kollektiv:**
»The Noise of Germany« Warenannahme

Sonntag, 12.09.2021, 11:00 Uhr

Warenannahme

Daan Vandewalle: »The People United«

Der belgische Pianist Daan Vandewalle führt den monumentalen Variationszyklus »The People United Will Never Be Defeated!« (1975) des kürzlich verstorbenen Komponisten Frederic Rzewski (1938–2021) auf – ein Stück von einem einzelnen Komponisten für eine*n einzige*n Musiker*in, das doch die Gemeinschaft und den kollektiven Zusammenhalt über alles stellt: Das chilenische Freiheitsslied »El pueblo unido« (»Das vereinte Volk«)

wird zum Ausgangspunkt einer 70-minütigen, außerordentlich virtuosen Reise durch verschiedene Musikstile, die mitreißt und die Botschaft einer gemeinsamen revolutionären Begeisterung unmissverständlich erklingen lässt. Daan Vandewalle war ein langjähriger Freund und Weggefährte Rzewskis und gilt als international herausragender Kenner seines pianistischen Œuvres.



Daan Vandewalle

Sonntag, 12.09.2021, 11:00 Uhr

Warenannahme

Frederic Rzewski ist am 26. Juni in Montiano, Italien, gestorben. Drei Tage zuvor noch hatte ich lange mit ihm gesprochen, als er nach Italien abreisen wollte und ich nach Brno, Tschechien, musste, um dort zu spielen. Solche langen Gespräche waren nicht ungewöhnlich, da wir seit über 25 Jahren mehr oder weniger wöchentlich in Kontakt standen. Meine erste Begegnung mit ihm fand Mitte der 1990er-Jahre statt, als ich ein junger Pianist war und ein Kulturzentrum ihn beauftragte, mir ein Klavierstück zu schreiben. Ich brachte damals die ersten beiden Bücher von »The Road« zur Uraufführung, aus denen später ein 10-stündiges Klavierstück werden sollte. Ein Stück, dessen kontinuierliche und immer neue Entwicklung ich über die Jahre seiner Entstehung aus nächster Nähe und als Zeitzeuge mitverfolgen konnte. Es folgten viele weitere Begegnungen, sowohl privat mit den Familien zum gemeinsamen Sonntagsbrunch, als die Kinder klein waren, und schließlich auch neue Stücke. Er schrieb mir das exquisite »A Dog's Life« über Kafkas »Forschungen eines Hundes«, ein Klavierkonzert, das ich mit dem AskoSchönberg Ensemble uraufführte, und später, 2017, die »Songs of Insurrection«, ein einstündiges Solostück, das auf Revolutionsliedern basiert. Natürlich gab es auch viele gemeinsame Reisen. Vor allem in späteren Jahren habe ich ihn manchmal zu seinen eigenen Konzerten gefahren und gelegentlich standen wir auch gemeinsam auf der Bühne. Der Kontakt war intensiv und persönlich, und am 21. Juni erhielt ich 15 E-Mails mit Stücken, die ich mir ansehen sollte, weil er sagte, es würde ihn glücklich machen, wenn ich seine Musik irgendwo

spielen könnte. Und natürlich habe ich »The People United Will Never Be Defeated« gespielt und aufgenommen, und er kam, wann immer er konnte, um mich spielen zu sehen. Sein Kommentar zu der Aufnahme ist derjenige, den ich von allen Kommentaren, die ich je bekommen habe, am meisten schätze – vor allem, weil er von ihm kam. Er sagte: »Normalerweise sage ich den Leuten, sie sollen es wie einen strengen Marsch spielen, aber wenn du es spielst, fängt es an zu schwingen. Behalte das bei, dann klingt es so, als ob David Tudor es gespielt hätte.«



Frederic Rzewski

Selbstverständlich werde ich weiterhin seine Musik spielen, »The People United«, oder neuerdings »De Profundis, The Songs« oder die Fülle der neueren Klavierstücke. Das muss man, denn Frederic Rzewski war einer der prägenden Komponisten unserer Zeit, einer der besten Pianisten aller Zeiten und eine Legende in jeder Hinsicht und Beziehung. Ich denke, wir waren Freunde ... und es war eindeutig ein Privileg, mit ihm zu arbeiten, mit ihm zu reden und über das Leben zu diskutieren.

(Daan Vandewalle)

Sonntag, 12.09.2021, 16:00 Uhr

Warenannahme

CRISPR.kollektiv: »The Noise of Germany«

Das CRISPR.kollektiv präsentiert sein Raumperformance-Konzept »The Noise of Germany«: Ausgehend von einer Castingshow treten die Solist*innen gegeneinander an. Angeheizt von einem Moderator entsteht eine Wettbewerbssituation, in der Ausschnitte des jeweiligen Solorepertoires – insgesamt 27 Stücke verschiedenster Couleur – präsentiert werden. Wie bei den gängigen Castingshows trifft das Publikum in einer Abstimmung die Entscheidung für eine der auftretenden Künstlerpersönlichkeiten. Die performative Präsentation dient dazu, neue Berührungspunkte für ein Publikum zu schaf-

fen, das nicht alltäglich mit zeitgenössischer Musik in Berührung kommt, und ferner einen kritischen Blick auf den Personenkult in der Musikwirtschaft zu werfen.

CRISPR.kollektiv

Inga Balzer | Sopran
Anne Bischof | Flöten
Sebastian Wendt | Klarinetten
Tilman Wolf | Klavier
Tim Pauli | Klangregie



Sonntag, 12.09.2021, 16:00 Uhr

Warenannahme

»The Noise of Germany«

Zu Beginn stehen die Musiker*innen im Raum verteilt. Das Publikum kann sich frei bewegen. Die Musiker*innen spielen Ausschnitte aus dem jeweiligen instrumentenspezifischen Solorepertoire. Der zeitliche Verlauf ist durch einen vorher gemeinsam entwickelten Formplan organisiert. Die Musiker*innen sind über Clicktracks und OSC-kontrollierte Stoppuhren synchronisiert. An jeder Spielposition befindet sich eine Säule, auf der sich ein Buzzer (großer roter Knopf) befindet. Die Buzzer sind jeweils an ein Zählwerk angeschlossen. Über diese Buzzer kann das Publikum abstimmen, welche Musiker*in in dem anschließenden Ensemble-Stück den Solopart übernimmt. Je öfter ein*e Musiker*in »gebuzzert« wird, desto mehr »Punkte« erhält sie/er. Während der Raumcollage kann ununterbrochen abgestimmt werden. Die Aufführenden sind dabei jedoch nicht einfach nur Musiker*innen, sondern verkörpern Künstlerpersönlichkeiten, die aus einer Überhöhung der eigenen Routinen und Gewohnheiten entwickelt werden.

Die zeitliche Abfolge der einzelnen Einsätze ist über einen Formplan geregelt, der neben sehr vielfältigen und chaotischen Strukturen auch die Möglichkeit bietet Raumbewegungen und zeitliche Phänomene abzubilden. Kreisbewegungen lassen sich sowohl weiter beschleunigen, als auch aufbrechen und umkehren. Durch die Synchronisierung durch Clicktracks lässt sich außerdem ein gradueller Übergang von unisono zu chaotischen Passagen sehr einfach realisieren.

Nach der Raumcollage begeben sich die Musiker*innen zur Bühne. In der Zeit, die die Musiker*innen benötigen, um ihren Platz auf der Bühne einzunehmen, wertet der Moderator die Abstimmung aus und kürt den/die Gewinner*in.

Preisträgerkonzert

Das abschließende Ensemblestück wird um eine »Kadenz« des/der Solist*in herum komponiert und bezieht sich im Sinne einer Remix-Ästhetik auf die Materialien aller zuvor gespielten Solostücke.

BIOGRAPHIEN A–B

Das Duo **AAA---AAA** sind Timm Roller und Thilo Ruck. Statt ihre gemeinsamen Initialen als Duonamen zu nutzen, entschied sich AAA---AAA dafür, den Titel einer Performance des damaligen Künstlerpaares Marina Abramović und Ulay zu entlehnen, in der diese sich gegenseitig anschrien, bis ihnen die Stimmen versagten. Mit E-Gitarren, Gitarren, Elektronik und ad hoc-Instrumenten arbeiten sie als Performer und Interpreten zeitgenössischer Musik oft in enger Zusammenarbeit mit Komponist*innen. Ferner ist die Konzeption und Umsetzung eigener Konzertformate zentraler Teil ihrer Arbeit, so zuletzt die Reihe F/X. Konzerte und Aufnahmen u.a. bei CTM Festival Berlin/Berghain, Eclat Festival Stuttgart, Blurred Edges Festival Hamburg, Kyung Hee University Soeul/Südkorea, SWR Stuttgart, Staatstheater Stuttgart, Staatsgalerie Stuttgart.

BOLD/COWLING ist ein post-experimentelles Projekt von Andy Cowling und John-Robin Bold. In der für ihr Klangbild typischen Kombination widersprüchlicher Materialien drückt sich der Versuch aus, gesellschaftliche Zusammenhänge in ihrer explosiven Totalität zu erfassen. BOLD/COWLINGS audiovisuelles Debutalbum »we may be on the way« (Glenn Dancer, 2021) setzt sich mit kulturellem Gedächtnis und dem Zeitgeist der Hoffnungslosigkeit auseinander. Bisherige Soloprojekte wurden auf Mille Plateaux und Quanta Records veröffentlicht. Cowling und Bold sind des weiteren Mitveranstalter der experimentellen Konzertreihe SCHALLFRONT, die diesen Herbst in Hannover stattfinden wird.

Derzeit ist eine Multimedia-Installation über Spiritualismus und Technologie gemeinsam mit dem Künstler Daniel Vier in Arbeit. Diese wird Ende September in der Hochschule für bildende Künste Hamburg und von Oktober bis November in der Hamburger galerie hinten links zu erleben sein.

John-Robin Bold (*1995, Hamburg) ist ein Komponist elektronischer Musik, Live-Performer, klassischer Gitarrist und Medienkünstler. Indem er neue Formate wie Konzert-Installationen und website-spezifische Kompositionen erfindet, versucht er darzustellen, wie die Musik durch die neuen Medien und den digitalen Konsumismus verändert wird. Nach einem fünfjährigen Studium für musikalische Wunderkinder in klassischer Gitarre als Teenager führte ihn sein künstlerischer Weg zur elektronischen Musik, um Werke zu schaffen, die fest in seinen Erfahrungen mit der zeitgenössischen Welt verwurzelt sind. Anschließend absolvierte er ein Studium der Computermusik und entwickelte dabei seine eigene Perspektive auf experimentelle Musik und Popmusik. Dieser Praxis folgend, verschiedene musikalische Epochen jenseits des Genres nebeneinander zu stellen, tritt Bold an oft ungewöhnlichen Orten wie einer Wiener Jugendstilkirche, einem Renaissance-Weinkeller in Italien, einem ehemaligen sowjetischen Bahnhof und leerstehenden Modegeschäften auf. John-Robin Bold lebt derzeit in Berlin. »Ich möchte mit meiner Musik ein Gefühl der Erhabenheit vermitteln, etwas mit universellem Potenzial. Das scheint jedoch unmöglich zu sein, weil heute

alles einem Relativismus des Geschmacks unterworfen ist. Ich glaube weder, dass Universalität in der Musik durch die Rückbesinnung auf eine Art altertümliche 'Wurzeln' entstehen kann, noch durch die Orientierung am technischen Fortschritt. Deshalb versucht meine Musik, sich selbst in Szene zu setzen, eine eigene Geschichte zu schreiben.« JRB.

Als aktiver Solist, Kammermusiker, elektronischer Musiker und Komponist aus den Vereinigten Staaten setzt sich **Andy Cowling** leidenschaftlich für die Förderung von Musik ein, von der Antike bis hin zu Musik, die geschrieben wurde, um die sozialen Probleme der Gegenwart anzugehen. Cowling gibt Solo- und Kammermusikkonzerte in den Vereinigten Staaten und Europa.

2014 schloss Andy Cowling sein Studium der Musikalischen Performance an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover bei Deutschlands führendem klassischen Gitarristen Prof. Frank Bungarten mit summa cum laude ab. Er studierte bei Prof. Paul Reilly, erhielt seinen Bachelor of Music an der Ball State University und schloss 2011 mit einem Artist Diploma in Classical Guitar Performance ab.

Cowling hatte mehrere Lehraufträge, unter anderem als Lehrbeauftragter an der Taylor University und als Graduate Assistant für Gitarre an der Ball State University. Derzeit unterrichtet er klassische Gitarre an der New Yorker Musischen Akademie im CJD Braunschweig, und unterhält ein Privatstudio.

Das **CRISPR.kollektiv** ist ein Ensemble für zeitgenössische Musik. Seit 2018 führt das CRISPR.kollektiv regelmäßig themenbezogene Konzertprojekte in Niedersachsen durch. Derzeit besteht das Kollektiv aus den Musiker*innen Inga Balzer (Sopran), Anne Bischof (Flöten), Sebastian Wendt (Klarinetten), Tilman Wolf (Klavier) und Tim Pauli (Klangregie).

Ausgehend von drei Musiker*innen hat sich die DNA des CRISPR.kollektivs seit der Gründung im Jahre 2018 regelmäßig verändert, bzw. erweitert. In variablen Besetzungen hat das CRISPR.kollektiv bereits eine große Bandbreite an Kompositionen aufgeführt, die sich oft an der Schnittstelle zwischen akustischer und elektronischer Musik befinden. Dabei verfolgen die Musiker*innen des CRISPR.kollektivs stets einen soziokulturellen Ansatz. In themenbezogenen Konzerten, die häufig durch konzertpädagogische Projekte ergänzt werden, möchten die Musiker*innen möglichst vielen Menschen eine Begegnung mit der Vielseitigkeit und dem Potenzial zeitgenössischer Musik ermöglichen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf interdisziplinären Ansätzen, die verschiedene Kunstformen vereinen wie Musik, Film oder bildende Kunst im Sinne des Kollektiv-Gedankens.

Das Neue Ensemble kann ganz richtig als Idealstätte sowohl der kammermusikalischen Entfaltung, als auch der geteilten künstlerischen Ideale und des gemeinsamen Diskurses darüber bezeichnet werden, in der

Erfahrungshorizonte zusammenfließen zu einem genuin eigenen künstlerischen Profil, das seit 1993 gewachsen ist, sich fortentwickelt und durchgesetzt hat, ob in Peking, Nischni-Novgorod, Paris, Köln oder München, oder in Aufnahmen und digitalen Produktionen, zuletzt auf der jüngsten CD-Veröffentlichung mit Unterstützung von Musiques francaies d'aujourd'hui, oder von »Sternklang« 2020. Die einzelnen Musiker verkörpern diese künstlerischen Ideale und diese Internationalität auch individuell; und zwar nicht nur hier, sondern auch in ihren anderen professionellen Zusammenhängen; ganz natürlich – zwangsläufige Folge der gegebenen Szene und der Lebensbedingungen im Sektor: Daniel Agi in seinem Köln-Berliner Ensemble Handwerk, Udo Grimm im Ensemble Modern und Schola Heidelberg, Josje ter Haar im Ives Ensemble und beim RadioKamerorkest Nederland, Jessica Kuhn in ihrer eigenen Reihe in München und als Gast bei Musikfabrik NRW, Christof Hahn in Hamburg als Solist und u.a. mit dem NDR Chor sowie Stephan Meier als Artistic Director der Birmingham Contemporary Music Group.

Violeta Dinescu wurde 1953 in Bukarest geboren. Sie studierte am Bukarester Ciprian Porumbescu Konservatorium Komposition, Klavier und Pädagogik. Anschließend studierte sie ein Jahr lang intensiv Komposition bei Myriam Marbe. Von 1978 bis 1982 lehrte sie am Lyceum George Enescu in Bukarest (Musiklehre, Klavier und Ästhetik). Seit 1982 lebt Violeta Dinescu in Deutschland. Nach Unterrichtstätigkeiten in Heidelberg, Frank-

furt, Bayreuth hat sie seit 1996 eine Professur für Angewandte Komposition an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg inne, wo sie seit 1996 eine Reihe von Komponisten-Colloquien, ein Archiv Neue Musik – Schwerpunkt Osteuropa und die Symposiumsreihe »ZwischenZeiten« initiierte. Häufig leitet sie Kurse an amerikanischen Universitäten sowie an verschiedenen Ausbildungsstätten im In- und Ausland. Für ihre Kompositionen, erhielt sie zahlreiche Stipendien, Auszeichnungen und internationale Preise. Ihr Werkverzeichnis umfasst Kompositionen unterschiedlichster Gattungen: Musiktheater, Ballette, Oratorien und z.B die Musik für den Stummfilm »TABU« von Friedrich Wilhelm Murnau. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Kammermusik; im Werkverzeichnis sind – neben Werken für kleines und großes Orchester – zahlreiche Werke für Soloinstrumente, für Duo, Trio, Quartett, Quintett, Sextett, Septett zu finden. Ihre Musik wurde in Rundfunkanstalten auf CD aufgenommen und in Europa, in den U.S.A. und in Kanada aufgeführt. Seit 2021 ist Violeta Dinescu Dekanin des Fachbereichs »Künste« der European Academy of Sciences and Arts (EASA) in Salzburg.

Korhan Erel ist ein elektronischer Musiker, Improvisator und Sounddesigner aus Berlin. Er spielt elektronische Instrumente mit verschiedenen Controllern und komponiert Musik und entwirft Sounds für Tanz, Theater, Installationen und Film. Zu seinen Projekten gehört das Trio The Liz, mit dem Korhan auf mehreren Festivals und Veranstaltungsorten

BIOGRAPHIEN E

in Deutschland, Norwegen, der Schweiz und der Türkei gespielt hat. Er spielt im Ensemble für Neue Musik Trickster Orchestra und im Jazz-Ensemble Istanbul Composers Orchestra. Seit 2011 spielt er im Duo mit Gunnar Lettow (präparierter Bass). Korhan ist Gründungsmitglied von Islak Köpek (2005-2017), der Pioniergruppe für freie Improvisation in der Türkei, die als die Band gilt, mit der die freie Improvisationsszene in der Türkei begann. Korhan erhielt Stipendien am STEIM (Center for research & development of instruments & tools for performers) in Amsterdam, wo er den Einsatz von Sensoren in der Musikperformance und das Design von Instrumenten studierte. Im Januar 2011 war er Gastkomponist in den Electronic Music Studios in Stockholm. Korhan tritt regelmäßig sowohl als Solokünstler als auch mit seinen Projekten auf. Er war Gast bei Soundtrips NRW, Moers Festival, Labor Sonor, Klangzeit Festival, Borusan Music House, XJAZZ, All Ears, New Adits, Akbank Jazz Festival, Berlin Jazz Festival, TADAEX und trat auf vielen weiteren Veranstaltungsorten und Festivals auf der ganzen Welt auf.

Das **Ensemble Megaphon** (Interdisziplinäres Ensemble Megaphon für Neue Musik, experimentelles Musiktheater und Medien) ist ein Pool von internationaler Solist*innen unterschiedlicher Kunstgattungen. Von Beginn an liegt der schöpferische Schwerpunkt des experimentellen Musikensembles sowohl auf den Schnittstellen zwischen Neuer Musik, Musiktheater, konzeptueller Improvisation und Live-Elektronik als auch in der Gegenüberstellung von Avant-

garde mit Alter Musik. Ein wichtiges Anliegen sind interdisziplinäre und transkulturelle thematische Projekte. In Kooperation mit Musiktheaterpädagog*innen realisiert das Ensemble regelmäßig partizipative pädagogisch-künstlerische Workshops.

Das **Ensemble x.y** ist eine in London ansässige Gruppe von Interpret*innen, Komponist*innen und Kurator*innen, die sich auf Neue Musik und zeitgenössische Aufführungspraxis spezialisiert hat.

Sie widmen sich der Schaffung und Aufführung neuer Werke in sich überschneidenden Bereichen wie Musik, Performance-Kunst, Kunstaktivismus, Klangkunst, Radiokunst und Kunst/Wissenschaft. Seit der Gründung Ende 2014 haben sie über 100 neue Werke von britischen und internationalen Komponist*innen in Auftrag gegeben und aufgeführt. Zu ihren jüngsten Auftritten gehören Auftritte bei den Waterloo Music Festivals, der City University, St John's Smith Square und St. Martin-in-the-Field.

Das Ensemble x.y ist Gewinner des 2015 Nonclassical Battle of the Bands und war Finalist des Nachtklang-Wettbewerbs des Musikfestes Erzgebirge, präsentiert von und gesendet im Deutschlandradio Kultur. Seit 2016 hat das Ensemble x.y einen Lehrauftrag an der Kingston University sowie eine Radiosendung, x.y FM, auf Resonance Extra FM. Das Ensemble x.y wird von seinen derzeitigen Kernmitgliedern Christine Buras (Gesang), Alyson Frazier (Flöte), Richard Hames

BIOGRAPHIEN F

(Komponist, Elektronik, künstlerische Leitung 2014–2018), Joseph Havlat (Klavier), Mayah Kadish (Violine), Oliver Pooley (Schlagzeug), Gwen Reed (Kontrabass) und Toby Thatcher (Dirigent) geleitet und steht ab der Spielzeit 2019/2020 unter der künstlerischen Leitung des Komponisten und Theatermakers Elischa Kaminer.

Daniela Fantechi (*1984) wurde in Florenz, Italien, geboren. Sie studierte Komposition am Konservatorium Luigi Cherubini in Florenz bei Rosario Mirigliano und Paolo Furlani und an der Kunstuniversität in Graz bei Beat Furrer, Clemens Gadenstätter und Georg Friedrich Haas. Sie besuchte mehrere Meisterkurse und Sommerkurse, wie Impuls und Acanthes, unter der Leitung von Helmut Lachenmann, Beat Furrer, Dieter Amman, Tristan Murail, Daniele Bravi, Toshio Hosokawa, Mark Andre, Stefano Gervasoni, Mauro Lanza. Ihre Kompositionen wurden in Italien, Österreich, Spanien, Portugal, England, Frankreich, Deutschland, der Schweiz und Belgien aufgeführt. Sie war in Wien (2016) für das Artist-in-Residence Programm, von Kulturkontakt, Österreich, und in Graz (2017) für das St.A.I.R, Artist-in-Residence Programm, von Steiermark, Österreich.

Derzeit ist sie Doktorandin an der Universität Antwerpen im Rahmen des docARTES-Programms des Orpheus Instituut in Gent, Belgien. Hier arbeitet sie auch als Doktorandin im Rahmen des Forschungsclusters Musik, Denken und Technologie. Von 2015 bis 2018 kuratierte Daniela zusammen mit Marco Bal-

dini und Luisa Santacesaria die Konzertreihe TRK, Tempo Reale (Florenz, Italien). Seit 2015 arbeitet sie als Redakteurin für die Website www.musicaelettronica.it.

Andreas Eduardo Frank (*1987) ist Komponist, Medienkünstler und Performer. Sein Oeuvre ist vielseitig und geprägt durch die enge Zusammenarbeit mit herausragenden Interpreten und Künstlern verschiedenster Sparten auf internationaler Ebene. Seine Werke verorten sich an der Schnittstelle zwischen real und virtuell, zwischen Musik, Performance, Choreografie, Video und Theater. Ihnen geht meist eine poetische Überidee voran, die sich auf komische bis nihilistische Weise in der Musik kontextualisiert. Mit Absurdität, Humor und Präzision möchten seine Werke auf virtuose Weise mit dem brillieren, was nicht glänzt. Es geht ihm darum Gedankenschlösser zu bauen, ohne Furcht, diese wieder niederzureißen, um aus deren Schutt einen genuinen Musikbegriff abzuleiten, der mutig mit anderen Disziplinen flirtet. Seine Aktivitäten führten zu zahlreichen Aufführungen und Auftragswerken in der Schweiz, Deutschland, im weiteren europäischen Raum, in Asien sowie in Amerika bei denen er, neben der Komposition, teils als Klangregisseur oder Performer aktiv mitgestaltet. Andreas ist seit Mitte 2018 Artistic Co-Director des Ensemble Lemniscate. Er lebt und arbeitet in Basel. Er wurde mehrfach für sein Schaffen ausgezeichnet, zum Beispiel als Stipendiat der Akademie Musiktheater Heute (2015–2017, Deutsche Bank Stiftung), Nominierung für das Inter-

disziplinäre Residenzstipendium Gargonza Arts Award 2016, Beitrag für das MATA Festival 2018 in New York, Preisträger des Protonwerks-No.6 (2016) sowie des JukeBox New Music Awards 2017 der NMZ, nominiert für das Residenzstipendium Progetto Positano (2018) der EVS-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Ensemble Mosaik, Auswahl für das Internationale Kompositionsseminar der Ensemble Modern Akademie (2017) unter der Leitung von Enno Poppe.

Max Habel (*1997) lebt in Hannover. Seit 2017 Komponist im Selbststudium, seit 2020 im Privatunterricht im Fach Komposition bei Vladimir Gorup. Seit 2018 außerdem Gesangsunterricht bei Michaela Ische.

iSaAc Espinoza Hidrobo ist ein ecuadorianischer Performer, Choreograf und Geigerin mit Sitz in Köln. Seine Interessen basieren auf Echtzeit-Komposition und durational praxis. Er entwickelt transdisziplinäre Arbeiten als Erfahrungen; wobei er auch für verschiedene Künstler und Formate arbeitet. Sie kreierte Werke wie Doris' Hand für Performer und Elektronik zusammen mit Vincent Michalke; Among us Concert Performance für 13 Performer; Perform Atelier for performer & guets. Er arbeitete u.a. für Marina Abramovic, Pina Bausch Tanz Theater, Oriantheatre Dance Company, Ensemble hand werk, Cocoondance, Ines Doujak, Mehdi Farajpour, Dayna Martinez. Sier ist im Buch der Alten

Oper Frankfurt als Vermittler der Abramovic Methode für Musik 2019. Er erhielt den DAAD-Preis 2016 der HfMT Köln, den A. Ridley Prize am Junior RNCM in England und weiteren Stipendien wie das Deutschland Stipendium – Hochschule für Musik und Tanz – Köln und das Stibet III an der Folkwang Universität der Künste in Essen während seines Bachelor- und Masterstudiums für Musik. Derzeit nimmt sie am Programm für zeitgenössischen Tanz am ZTZ Köln teil.

Midori Hirano ist eine in Berlin lebende Musikerin, Komponistin und Produzentin. Schon als Kind lernte sie Klavier, was der Auslöser dafür war, dass sie später an der Universität klassisches Klavier studierte. Ihre Produktionen basieren daher auf der Verwendung von akustischen Instrumenten wie Klavier, Streichern oder Gitarren, sind aber dennoch experimentell und eine eklektische Mischung aus modernen digitalen Sounds mit subtiler elektronischer Bearbeitung und Field Recordings.

Sie hat zwei Alben auf dem Edel-Label veröffentlicht. Auf ihrem zweiten, »klo:yuri« (2008), entwickelte sie ihren Sound weiter und erhielt von verschiedenen Medien wie dem TIME-Magazin, dem BBC-Radio und dem FACT-Magazin viel Lob. In den folgenden Jahren ist Midori in ganz Europa und Japan live aufgetreten.

Neben der Produktion ihrer eigenen Werke hat sie Musik für Filme, Videoinstallationen und Tanzperformances komponiert. Die

Filme, für die Midori Kompositionen in Auftrag gegeben hat, wurden unter anderem bei den Internationalen Filmfestspielen Berlin, den Internationalen Kurzfilmtagen Oberhausen, dem Krakow Film Festival und dem HongKong International Film Festival gezeigt.

Ihre jüngsten Arbeiten, die auch unter dem Namen MimiCof veröffentlicht wurden, sind bei Labels wie Sonic Pieces, Daisart, Alien Transistor, raster-media, 7k! Musik und Longform Editions veröffentlicht.

Juliana Hodkinson studierte Musikwissenschaft und Philosophie am King's College Cambridge sowie Japanologie an der Universität Sheffield und promovierte an der Universität Kopenhagen über das Thema Stille in Musik und Klangkunst. Sie unterrichtete Komposition und Musik-/Medienästhetik an der Universität Kopenhagen, der Königlich Dänischen Musikakademie, der Technischen Universität Berlin, der Academy of Music and Drama in Göteborg und den Darmstädter Ferienkursen und hielt Gastvorträge und Workshops in ganz Europa. Zurzeit ist sie außerordentliche Professorin für Komposition an der Grieg-Akademie in Bergen, Norwegen, und außerordentliche Professorin für klassische und elektronische Komposition an der Königlichen Musikakademie in Aarhus, Dänemark.

In ihren Werken arbeitet Hodkinson mit Instrumenten, Objekten, Elektronik, Text, Stimme und visuellen Formaten. Feldaufnahmen, Geräusche und zusammengesetzte Medienfragmenten erscheinen neben abstrakten Konzepten und sozialen Beziehungen sowohl in ihren Live- als auch in ihren Installationsarbeiten.

Sie erhielt Kompositionsaufträge von Ensembles, Festivals und Kunstorganisationen weltweit, u. a. BBC Scottish Symphony Orchestra/Tectonics, Darmstädter Ferienkurse, Louisiana Museum of Modern Art, Chamber Made Opera, Interfilm Festival, Konzerthaus Berlin, Den Anden Opera, Speak Percussion, Operanord, Esbjerg Ensemble/Klangspuren, Südwestdeutscher Rundfunk, Westdeutscher Rundfunk/Wittener Tage für neue Kammermusik.

Derzeit ist sie Vorsitzende des dänischen Komponistenverbands und Mitglied des Vorstands der KODA, des Nordischen Komponistenrats und der Carl-Nielsen-Stiftung, der interdisziplinären Jury des Hauptstadtkulturfonds Berlin und des Beirats von KVASt.

Robin Hoffmann, geboren in Gadderbaum (jetzt: Bielefeld), Kindheit in Wiesbaden, Jugend in Oldenburg i.O., Zivildienst in München; studierte zunächst Gitarre an Dr. Hochs Konservatorium und an der Musikhochschule in Frankfurt (pädagogische und künstlerische Ausbildung), worauf ein Kompositionsstudium bei Nicolaus A. Huber an der Folkwanghochschule in Essen folgte. Er wohnt seitdem

in Frankfurt / Main und ist neben seiner freiberuflichen Tätigkeit als Komponist Dozent für Komposition/Musiktheorie an der Musikhochschule mit zusätzlichen Lehraufträgen am musikwissenschaftlichen Institut der Philipps-Universität Marburg. Er komponiert für Solo-Instrumente, Kammermusik, Ensemble, Orchester und vokale Besetzungen; zudem elektroakustische Kompositionen und experimentelle Improvisation; zahlreiche kooperative Projekte, Musik intern und über sie hinaus mit Tänzern, Choreographen, bildenden Künstlern, Medienkünstlern oder Schriftstellern; Performances allein, zu zweit, mit Bands oder Ensembles, elektrisch oder unplugged, mit und ohne Gitarre, zuweilen auch musiktheatral, u.a. als Sprecher, Shouter, Lauterzeuger, Maultrommler, Kakteen-Zupfer oder Kunstpfeifer.

Seine Arbeiten werden weltweit, gleichermaßen von jungen, engagierten Musikern und Musikerinnen und von im Musikbetrieb etablierten Ensembles und Orchestern aufgeführt auf Festivals wie dem Warschauer Herbst, dem Gogolfest Kiew, Stockholm New Music Festival, Eclat Stuttgart, Witterer Tagen für Neue Kammermusik, Ultraschall Berlin u.v.a. Für seine Kompositionen wurde Robin Hoffmann mehrfach ausgezeichnet, u.a. mit einem 1. Preis beim Deutschen Studienpreis der Körber-Stiftung 2002, dem Stuttgarter Kompositionspreis 2005, dem Kranichsteiner Kompositionspreis 2006 und dem Hans-Werner-Henze-Preis des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe 2019.

Der in Australien geborene Künstler **Ashley Hribar** ist ein mehrfach ausgezeichnete Solopianist, ein Improvisationstalent und Kammermusiker. Als Vermittler zwischen Musikwelten von Heute, Gestern und Morgen ist er bereits weltweit mit seinen besonderen Konzerten zu Gast. Ashley Hribar studierte in Australien bei Stefan Ammer, Stephen McIntyre und Dr. Graham Williams (Schüler von Olivier Messiaen und Yvonne Loriod) und bei Karl-Heinz Kämmerling in Hannover. Seit 2009 ist er als Dozent an der Hochschule für Musik und Theater Hannover tätig. 2005 gewann Hribar den International Gaudeamus Interpreters Wettbewerb in Amsterdam und ist regelmäßig bei Konzerten auf vielen Festivals innerhalb Europa, Asien und Australien zu hören. Solistische Aufführungshöhepunkte bilden u.a. Konzerte 2008 beim Schleswig-Holstein Musik-Festival, 2007 beim Heidelberger Frühling und Kampnagel Hamburg sowie 2006 beim Ultima Festival (Oslo) und der Gaudeamus Woche mit dem Kammerorchester der Radiophilharmonie (Amsterdam). Regelmäßige Solo-Tourneen absolviert er in Australien mit live ausgestrahlten Konzerten bei ABC Classic FM Radio (Australien) und spielt CD- und Rundfunkaufnahmen ein beim Bayerischen Rundfunk (München), ORF (Wien), MDR (Leipzig) sowie ABC Classic FM Radio (Australien). Ashley widmet sich mit besonderer Hingabe der zeitgenössischen Musik und gewann 2008 den Michael Kieren-Harvey Preis, ein zweijähriges Stipendium für die Unterstützung seiner Musik-Projekte.

Ole Hübner (*1993) studierte Komposition in Hannover und Köln sowie Angewandte Theaterwissenschaft in Gießen. Seit 2018 unterrichtet er* Komposition und interdisziplinäre Klangkonzepte u.a. an der Justus-Liebig-Universität Gießen und der Akademie für Darstellende Kunst Baden-Württemberg. 2020-22 absolviert er die Meisterklasse im Fach Komposition an der Hochschule für Musik Dresden mit einem Gastsemester an der Nørges musikkhogskole Oslo.

In fester Zusammenarbeit mit Maria Huber und Jakob Boeckh (als the paranormal peer group) entwickelt Ole Formen radikal diskursiver und experimenteller Co-Autor*innenschaft für klang-/raumbasierte Performances. Zudem ist er* festes Mitglied des Musiktheaterkollektivs The Navidsons und arbeitet regelmäßig mit der Regisseurin/Szenographin Kapitolina Tcvetkova zusammen. Beteiligt war Ole u.a. an den inter-/transdisziplinären Produktionen The Navidson Records (Münchener Biennale / Konzert Theater Bern 2016), Orpheus Moments (Biennale Venedig 2017), вепрь и рыба (Stanislawski und Nemirowitsch-Dantschenko-Musiktheater Moskau 2018), Revolutions Per Minute (Gallus Theater Frankfurt a. M. 2019), Ødius REC. (Gare du Nord Basel / Tojo Theater Bern 2020), Staying Broken (Elbphilharmonie Hamburg 2020), Befriending Ghosts – Digital Hauntings (Volksbühne Berlin digital / HAU4 @ Performing Arts Festival Berlin 2021), ALICE (Espace K Strasbourg 2021 / Theater Eurodistrict Baden Alsace 2022) und Loss of Signal (of course I still love you) (MS Stubnitz Hamburg / Next Level Festival Essen 2021). Die Oper opera, opera, opera! revenants and revolutions (Libretto: Thomas Köck) entstand

für die Münchener Biennale 2020, blieb aber aufgrund der Corona-Pandemie unaufgeführt. Im konzertanten Bereich arbeitete Ole u.a. mit dem Klangforum Wien, Ensemble Modern, Decoder Ensemble, Arditti Quartet, NAMES Ensemble, Ensemble Proton Bern, Airborne Extended und diversen Solist*innen zusammen. Von zentralem Interesse ist für ihn* in allen Gattungen die Bereicherung und Neubewertung von Wissen und Techniken der Neuen Musik durch theatrale/theaterwissenschaftliche Perspektiven und Strategien.

Ab 2021 kuratiert Ole das Musik 21 Festival in Hannover und Niedersachsen. Er* erhielt u.a. den 63. Kompositionspreis der Landeshauptstadt Stuttgart 2018, den Bremer Komponistenpreis 2020 sowie Stipendien für die Villa Aurora Los Angeles 2019 und die Cité Internationale des Arts Paris 2019/20.

Matthias Kaul, geboren am 29. Januar 1949 in Hamburg, begann seinen musikalischen Weg als aktiver Hörer. Den schulischen Musikunterricht mied er, fing aber mit etwa 17 Jahren an, autodidaktisch Drumset zu spielen. Bald wirkte er in verschiedenen Bands mit, spielte Pop, Rock, Jazz, Free Jazz und Tanzmusik, trat in Clubs, Bars, Konzerthallen, Open Air Festivals sowie im Rundfunk auf. Mit 21 Jahren begann er Noten lesen zu lernen, nahm Schlagzeug-, Klavier und Theorieunterricht am Hamburger Konservatorium. Ab 1977 studierte er Schlagzeug bei Robert Hinze an der Hamburger Musikhochschule, wo er das Orchesterdiplom (1981) und dann sein Solistenexamen (1983) absolvierte.

BIOGRAPHIEN K

Damals spielte er in Konzerten norddeutscher Sinfonieorchester mit; als Vibra- und Marimbaphonspieler beteiligte er sich außerdem in einer Band, für die er im Stile Frank Zappas komponierte. Während dieser Zeit wurde er Mitglied des Hamburger Interpreten- und Komponistenkollektivs »Hinz und Kunst« und arbeitete an einigen Gemeinschaftskompositionen des Ensembles mit. An die Stelle der Rockmusiktätigkeiten trat allmählich die Beteiligung an Uraufführungen von Werken zeitgenössischer Musik (Henze, Nicolaus A. Huber u. a.). Parallel dazu entstanden die ersten Theater- und Filmmusiken. Ab 1975 führten ihn einige Reisen nach Ostafrika, wo er die Kultur der Maasai und Samburu (bei denen er sporadisch auch lebte) kennenlernte. 1983 gründete Kaul mit der Flötistin Astrid Schmeling und dem Gitarristen Michael Schröder das Ensemble »l'art pour l'art«. Eine starke Hinwendung zum Komponieren begann um 1990 durch die Zusammenarbeit mit dem Komponisten und Improvisator Malcolm Goldstein, der ihm riet, sich stärker dem Komponieren zu widmen. Er arbeitete zusammen mit Musikern wie John Zorn, David Moss, Elliott Sharp, Carla Bley, Malcolm Goldstein, Mauricio Kagel, Hans Werner Henze, Vinko Globokar, Hans Joachim Hespos, Alvin Lucier u. a. Als Schlagzeuger und Komponist unternahm er Tourneen in Europa, Nord- und Südamerika, Afrika, Japan, Korea, Taiwan, Indien und Kanada. Kauls Werke umfassen Instrumentalstücke, Vokalwerke, Stücke für Musiktheater, Hörspiele, Installationen und Improvisationskonzepte. Er erhielt Kompositionsaufträge von Rundfunkanstalten (DLF, HR, WDR, SR), von Opernhäusern in Hamburg, Hannover, Berlin (Deutsche Oper) und München

(Bayerische Staatsoper), von Ensembles wie »one two one«, der Schola Heidelberg, dem Nomos Quartett, von Festivals wie den Wintener Tagen für neue Kammermusik und von Institutionen wie Mutemus New York und dem Internationalen Musikinstitut Darmstadt. CDs mit seinen Kompositionen erschienen bei Wergo, Hathut, nurnichtnur u. a. Seine differenzierte Sicht auf die Musik unserer Zeit ließ Kaul auch als künstlerischer Leiter in die Programmatik von Festivals und Konzertreihen einfließen (Musik21 Festival 2017–2020). Mit Astrid Schmeling gründete Kaul 1999 die Kompositionsklasse »l'art pour l'art« für Kinder und Jugendliche. Für die daraus hervorgegangene CD-Edition »Haltbar gemacht«, mit Kompositionen der Teilnehmenden, erhielt »l'art pour l'art« 2012 u. a. den Klassik-Echo in der Kategorie »Klassik für Kinder« sowie den Jahrespreis der deutschen Schallplattenkritik. Dem Norden Deutschlands blieb Matthias Kaul sein Leben lang verbunden. Es war der Ort, an den er trotz reger konzertanter und pädagogischer Tätigkeiten im In- und Ausland immer wieder zurückkehrte und der sein »Kraftort« war. Matthias Kaul starb am 1. Juli 2020 in Winsen an der Luhe.

Ehsan Khatibi wurde 1979 in Teheran geboren. Er studierte Komposition und Musiktheorie bei Alireza Mashayekhi in Teheran, wo er außerdem Klavier, Geige und Santsur erlernt hat. Nach einem abgeschlossenen Studium in Maschinenbau widmete er sich dem Komponieren und studierte Komposition an der Teheraner Universität der Künste. 2008 setzte er sein Studium in Komposition

BIOGRAPHIEN L

und Musiktheorie bei Manfred Trojahn, Frank Zabel und Elena Mendoza an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf sowie an der Universität der Künste in Berlin fort. Er ist Begründer und ehemaliger Dirigent des Iranian Percussion Ensemble for New Music, welches 2006 den ersten Preis des Wettbewerbs für neue Musik an der Teheraner Universität gewonnen hat. Es folgen mehrere Stipendien, u. a. Stipendienprogramm Musikfonds (2021), Künstlerhaus Lukas (2019) und Arbeitsstipendium für Neue Musik Berlin (2018). 2021 wurde er zusammen mit Elnaz Seyedi und Johannes Abel bei dem internationalen Kompositionswettbewerb des Nationaltheaters Mannheim mit dem zweiten Preis ausgezeichnet. Er erarbeitete seine Werke mit zahlreichen renommierten Ensembles, wie Ensemble Laboratorium, Ensemble Ascolta, Ensemble Mosaik, KNM-Berlin, Ensemble Unitedberlin, u. v. m. Ehsan Khatibi lebt und arbeitet als freischaffender Komponist in Berlin und unterrichtet als Lehrbeauftragter an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf Musiktheorie. Ab Oktober 2021 beginnt er eine künstlerisch-wissenschaftliche Promotion an der Kunstuniversität Graz.

Lange//Berweck//Lorenz ist ein elektroakustisches Trio aus Berlin. Das 2014 gegründete Kollektiv verfolgt in seinen Projekten die Realisierung elektronischer Partituren, die Restaurierung und (Wieder-) Aufführung elektronischer Werke aus der Vergangenheit sowie die Zusammenarbeit mit heutigen Komponist*innen an neuen Stücken. Heu-

te präsentieren sich Silke Lange, Sebastian Berweck und Martin Lorenz als Trio auf der Bühne mit einem Labor aus analogen und digitalen Synthesizern und Maschinen, die Live-Performance an den Instrumenten wird durch Video- und Lichtdesign erweitert. Das Ensemble tritt auf bei Festivals und Konzertreihen zeitgenössischer und elektronischer Musik: Philharmonie Luxembourg, Musiques & Recherches Bruxelles, Internationale Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt, Multiphonies GRM Paris, ZKM Karlsruhe, Collegium Novum Zürich, SWR Attacca Festival Stuttgart, Ultraschall Festival Berlin.

L'ART POUR L'ART gehört zu den eigenwilligsten Formationen und ist eines der bedeutenden Ensembles für zeitgenössische Musik. 1983 von den Musikern Matthias Kaul, Astrid Schmeling und Michael Schröder gegründet, umfasst L'ART POUR L'ART einen festen Kreis von Musikern, die je nach erforderlicher Besetzung in unterschiedlichen Konstellationen oder solistisch arbeiten. In weltweiter Konzerttätigkeit, in der Zusammenarbeit mit Komponisten auf internationaler Ebene, in unzähligen Ur- und Erstaufführungen, in hochgelobten CD-Einspielungen und Rundfunkproduktionen umfasst die Arbeit vielseitige Ansätze. L'ART POUR L'ART wurde u. a. mit Preisen der PwC-Stiftung, des Preis der deutschen Schallplattenkritik 2012 (Bestenliste und Jahrespreis) und dem Echo Klassik 2012 ausgezeichnet. 1998 gründete sich der Verein der Freunde und Förderer des Ensembles L'ART POUR L'ART Niedersachsen e. V., um die Arbeit des Ensembles zu unterstützen.

zen: Förderung des Musikschaffens durch Vergabe von Kompositionsaufträgen, Veranstaltung des kulturellen Konzeptes »ZuHören in Winsen«, interdisziplinäre Kultur-Aktivitäten, pädagogisch-künstlerische Projekte mit Kindern und Jugendlichen. Nach dem Tod von Matthias Kaul 2020 obliegt die Künstlerische Leitung des Ensembles der Flötistin Astrid Schmeling und dem Pianisten Hartmut Leistritz.

Ui-Kyung Lee studierte Komposition in Korea, Japan und zuletzt an der HMDK Stuttgart. Seine Musik wurde u.a. im Samsung Leeum-Museum Artspectrum (Seoul), in der Kunsthalle Düsseldorf, in Donaueschingen bei NextGeneration, in der Staatsoper Stuttgart und während der Rainydays (Luxemburg) aufgeführt. Lee arbeitet mit Ensembles wie AAA---AAA, Ensemble Crush, Pony Says und dem Nadar Ensemble. In seiner Arbeit versucht er Klänge, Aktionen, Bewegungen und Organisationsformen stets als historisch, gesellschaftlich aber auch ästhetisch vorgeformt und in sich vielschichtig zu betrachten. Er verwendet ortsbezogene, appropriative und partizipative Strategien. Seit 2016 kooperiert er mit Julian Siffert in der Formation Perspektivenbox und ist als Klangregisseur für unterschiedliche Ensembles tätig.

Martin Lorenz, aufgewachsen in Zürich, studierte Schlagzeug am Konservatorium Zürich, am Conservatorium van Amsterdam und am Conservatoire National der Région Rueil-Malmaison Paris bei Horst Hofmann, Jan Pustjens, Marinus Komst, Peter Prommel, Gaston Sylvestre und François Bedel. Sein Interesse für das Musiktheater führte ihn zu Meisterkursen bei Jean-Pierre Drouet und Georges Aperghis. Seit 1999 arbeitet Martin Lorenz als freischaffender Schlagzeuger im Bereich der zeitgenössischen und experimentellen Musik und realisiert mit verschiedenen Partnern Solo- und Kammermusikprojekte: Mit Sebastian Berweck, mit Conrad Steinmann, mit Simone Keller, mit Teodora Stepancic und anderen. Aus diesen Partnerschaften entstanden Zusammenarbeiten mit Komponist*innen deren Werke er zur Uraufführung brachte, u.a. Annesley Black, Antoine Chessex, Luc Döbereiner, Hugues Dufourt, Edu Haubensak, Virgil Moorefield, Bernhard Lang. Von 2002 bis 2015 war Martin Lorenz Mitglied des Collegium Novum Zürich. Martin Lorenz begann sein Arsenal an Schlaginstrumenten mit Elektronik zu ergänzen und erweiterte so das Spektrum seiner Ausdrucksformen mit installativen Arbeiten und Musik im Bereich der alternativen Clubkultur, die er auf dem von ihm gegründeten Label Dumpf Edition veröffentlicht. Für seine Arbeit als Komponist wurde Martin Lorenz mehrfach ausgezeichnet, mit dem Werkbeitrag des Aargauer Kuratoriums 2010 und dem Werkjahr für Komposition der Stadt Zürich 2016. Zusammen mit Tobias von Glenck gründete Martin Lorenz 2014 das Trabant Echo Orchestra, ein Kammermusikensemble, das zeitgenössische Musik in den historischen Kontext der amerikanischen Avantgarde der 70er und 80er Jahre stellt.

Laura Mello ist Komponistin und Performerin. Nach ihrem Studium der Medien- und Musikkomposition in Brasilien ging Laura Mello nach Wien, um elektroakustische Musik zu studieren und wo sie den Theodor Körner Preis gewann. Heute lebt sie zwischen Wien und Berlin und arbeitet als Komponistin-Kreaturin, die Konzepte für verschiedene Formate entwickelt, wobei der Klang als Ausgangspunkt und die gesprochene Sprache als wiederkehrendes Material dienen.

Ihre intermedialen Performances, Interventionen, Kompositionen und DJ-Sets wurden u.a. präsentiert im Konzerthaus Berlin/Wien, Tonspur im MQ21 Wien, Märzmusik, Berlin Biennale, Wiener Bezirksfestwochen, Euro-Latin Performance Tour, Festival der Regionen, ParafloWS, New Adits, HörenSehen2.0, Club Transmediale, LaborSonor, Tanztage Berlin, 48 Stunden Neukölln, Documenta Kassel. Laura ist Dozentin für Musik/Klang an der Universität Bayreuth und Mitglied des Sound Art Project Space Errant Sound, Berlin.

Pony Says ist ein Trio, das sich auf zeitgenössische Musik und freie Improvisation spezialisiert hat. Seine Mitglieder performen solo/duo/trio und arbeiten regelmäßig mit Künstlern aus den Bereichen Video, Performance und ortsspezifischer Kunst zusammen. Von Pony Says in Auftrag gegebene Werke entstehen stets in enger Zusammenarbeit mit Komponist*innen und fokussieren ein bestimmtes Thema. Pony Says improvisieren elektronisch-akustisch mit dichten Texturen, Sound-Klischees und gebrochenen

Rhythmen. Die Techniken leiten sich von elektronischen Musikgenres wie IDM und Noise ab. Pony Says kuratiert »Pony Says Club«, eine Konzertreihe, die Uraufführungen zeitgenössischer Musik in den sozialen Kontext von Techno Clubs bringt.

Pony Says tritt in subkulturellen Off-Spaces und Festivals wie Donaueschingen Next Generation und Sommer in Stuttgart auf, darunter mit Werke von Martin Schüttler, Johannes Kreidler, Robin Hoffman, Yi Ran Zhao und Uraufführungen von Ui-Kyung Lee, Julian Siffert und Philipp Krebs

Precious Pressure ist ein kollektiver Kurzschluss der jüngeren Generation. Precious Pressure verbindet Neue & Elektronische Musik, Tanz & Performance in einem minimalistisch-konzentrierten, abendfüllenden Format. Precious Pressure sind: AAA---AAA (Timm Roller/Thilo Ruck), Andreas Frank, iSaAc Espinoza Hidrobo, Pony Says (Lucas Gerin/Felix Nagl/Thilo Ruck).

Tatjana Prelević wurde im ehemaligen jugoslawischen Titograd geboren, heute Podgorica, die Hauptstadt Montenegros. Sie studierte in ihrer Heimatstadt. Ihr Konzertexamen legte sie an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover ab, wo sie seit 1997 als Dozentin im Fach Kammermusik lehrt. Seit 2012 ist sie zudem als Dozentin in der Abteilung Weltmusik an

der Universität Hildesheim tätig. Tatjana Prelević hat nicht zuletzt aufgrund ihrer Biografie ein Sensorium für die Besonderheiten, Widersprüche und Gemeinsamkeiten unterschiedlicher Kulturen. Ihr selbst ist der Dialog zwischen westeuropäischen Traditionen und den Traditionen des Balkans ein großes Anliegen, das u. a. in ihren beiden Neue-Musik-Projekten »Briefe aus der Heimat« und »Briefe in die Heimat« eine Form und ein Forum fand.

Frederic Rzewski (1938–2021) war ein US-amerikanischer Komponist und Pianist und zählte zu den international angesehensten und bedeutendsten Komponist*innen seiner Generation. Rzewski studierte in den 1950er-Jahren Komposition an der Harvard und an der Princeton University und kam 1960 nach Italien, wo er seine Studien bei Luigi Dallapiccola fortsetzte. Der europäische Einfluss prägte von nun an vermehrt seine Kompositionsweise, die gleichzeitig durch die Einbeziehung improvisatorischer Anteile bestimmt war. Dies auch aus politischen Gründen. In einer Zeit, wo Studierende auf die Straße gingen, um gegen den Vietnam-Krieg der USA zu protestieren, entstand eine Komponist*innengeneration, die aktuelle gesellschaftliche Prozesse und Problematiken nicht mehr ausblendete sondern begann, sie in ihre Werke zu integrieren. Rzewskis bekannteste Stücke tragen Titel wie »Coming Together« oder »The People United Will Never Be Defeated!« 1966 gründete Rzewski zusammen mit Alvin Curran und Richard Teitelbaum das Ensemble Musica Elettronica Viva in Rom, das sich

der elektroakustischen Musik und der Improvisation widmete. In den 1970er-Jahren lebte Rzewski dann hauptsächlich in Europa. Von 1977 bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2003 war er Professor für Komposition am Conservatoire royal de musique in Lüttich, lehrte darüber hinaus an Hochschulen wie der Yale University, dem Mills College, Kalifornien, dem Institute of the Arts der University of California und der Hochschule der Künste in Berlin. Frederic Rzewski war ein ausgezeichneter Pianist und berühmt dafür, dass er angeblich niemals übte und alles vom Blatt spielen konnte. Er hat unter anderem in den 1960er-Jahren mehrere Klavierwerke Karlheinz Stockhausens uraufgeführt und auch regelmäßig (noch in New York) mit John Cage zusammengearbeitet. Rzewski verstarb am am 26. Juni 2021 im Alter von 83 Jahren.

Piet Schmidt (*1994) ist New Media -Künstler, -Gestalter und -Technologist. Er studierte Visuelle Kommunikation an der Universität der Künste Berlin in der New Media Klasse bei Prof. Joachim Sauter. In seiner künstlerisch-gestalterischen Arbeit beschäftigt sich Piet mit Schnittstellen zwischen und Koexistenzen von Mensch und Maschine. Seine Arbeiten wurden bei Ausstellungen in Deutschland als auch international beim New Media Art Festival Shenzhen in China ausgestellt. Seit 2018 arbeitet er im Studio allesblinkt, ein »Büro für Kunst und Erfindung« von Benjamin Maus.

Elnaz Seyedi, geboren 1982 in Teheran, 2000–2005 Studium der Informatik an der Azad Universität Teheran, parallel dazu Unterricht in Klavier bei Ali Gorji und Farimah Ghawam-Sadri und in Musiktheorie und Komposition bei Alireza Mashayekhi. 2007–2017 Kompositionsstudium bei Younghi Pagh-Paan, Jörg Birkenkötter, Günter Steinke und Caspar Johannes Walter an der Hochschule für Künste Bremen, der Folkwang Universität der Künste Essen und der Hochschule für Musik Basel. 2011 bis 2017 Stipendium der Friedrich-Ebert-Stiftung. 2016 DAAD Jahresstipendium im Fachbereich Musik. 2017 Preisträgerin des Kompositionswettbewerbs Phoenix Trabant in Basel und des Bernd Alois Zimmermann Stipendiums der Stadt Köln. 2018/19 Stipendiatin der internationalen Ensemble Modern Akademie (IEMA) in Frankfurt am Main, 2020 Aufenthaltsstipendium der Bartels Fondation im Kleinen Markgräflerhof in Basel. 2021 Aufenthaltsstipendium im Künstlerhof Schreyahn. Aufführungen u.a. im Rahmen der Wittener Tage für Neue Kammermusik, Ultraschall Festival für Neue Musik Berlin, Biennale Arte – La Biennale di Venezia, Gaudeamus Muziekweek Utrecht, Impuls Festival Graz, Zeiträume – Biennale für Neue Musik und Architektur Basel, Festival Mixtur Barcelona, Now! Festival Essen, Bludener Tage zeitgemäßer Musik, Huddersfield Contemporary Music Festival, Biennale aktueller Musik Bremen, Klangwerkstatt Berlin, Frau Musica Nova Köln, Ciclo de Música Contemporánea de Lugo in Galicia, Acht Brücken Festival Köln, Festival Leicht über Linz, DASTGAH Festival für zeitgenössische iranische Musik, Literatur, Film und bildende Kunst und Musik 21 Festival in Hannover. Ihre Werke erscheinen bei Edition Juliane Klein.

Nicolas Tzortzis wurde im Mai 1978 in Athen geboren und lebt seit 2002 in Paris. Seine Musik zeichnet sich durch große Lebendigkeit, eine musikalische und visuelle Polyphonie, die organische Einbeziehung außermusikalischer Elemente und das Einbeziehen von Technologie aus. Nicolas Tzortzis, der auf der ganzen Welt ausgezeichnet und gespielt wird, verfolgt seit Jahren einen autonomen Weg, experimentiert ständig, hinterfragt die gängigen Ideen und Praktiken und vermeidet dabei die Zugehörigkeit zu einer bestimmten »Schule«. Inspiration findet er in seinen philosophischen und politischen Lesungen (Castoriadis, Delphy, Kondylis, Rumsfeld), der Popkultur (Fernsehserien, Rockmusik, Dokumentationen), aber auch im Sport und im Surrealismus der 1920er Jahre. Er studierte Instrumental- und elektronische Komposition bei Philippe Leroux am CRD de Blanc Mesnil und an der Universität von Montreal (Promotion im April 2013), Musiktheaterkomposition bei Georges Aperghis an der Hochschule der Künste in Bern und Computer Aided Composition an der Universität von Paris 8 unter der Leitung von Horacio Vaggione und José Manuel Lopez-Lopez.

Tzortzis nahm an Meisterklassen von Karlheinz Stockhausen, Brian Ferneyhough, Beat Furrer und François Paris teil, ebenso wie an Kursen für Computermusik am IRCAM, dem Forschungsinstitut für Akustik und Musik in Paris. 2010 wirkte er am 6. Internationalen Forum for Young Composers des Ensemble Aleph mit. Er ist Preisträger des Jean-Paul-Kompositionswettbewerbes 2013 in der Sparte Ensemble. Von Peter Eötös ausgewählt, war er im zweiten Halbjahr 2013 Composer-in-Residence im Herrenhaus

Edenkoben. Zu seinen jüngsten Arbeiten gehören ein Multimedia-Werk für das von der Onassis Foundation in Auftrag gegebene Artéfacts, eine Sound- und Videoinstallation mit dem deutschen Künstler Sascha Hahn und ein Klavierkonzert für das Staatssinfonieorchester Thessaloniki.

Der Pianist **Daan Vandewalle** ist ein international anerkannter Interpret von Klaviermusik des 20. und 21. Jahrhunderts. Sein Repertoire umfasst Hunderte von Stücken, Integrale der meisten bekannten Komponisten des 20. Jahrhunderts wie Ives, Messiaen, Schönberg sowie zahlreiche Uraufführungen, die aus der intensiven Zusammenarbeit mit Komponisten von heute hervorgegangen sind. Er ist in einer Vielzahl von Veranstaltungsorten aufgetreten, von kleinen Clubs der experimentellen Underground-Szene bis hin zu etablierten Veranstaltungsorten wie dem Prager Frühlingfestival, dem Lincoln Centre und der Carnegie Hall New York, dem Auditorio Nacional Madrid, dem Mozarteum Salzburg, dem Theatre des Chatelets Paris, dem Konzerthaus Berlin und vielen anderen. Zu den besonderen Projekten gehört seine lebenslange Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Komponisten Alvin Curran, die zu einer Reihe von sechsstündigen Marathon-Aufführungen des Klavierzyklus Inner Cities führte, die auf einer CD-Box von Long Distance classics/Harmonia Mundi (2005) veröffentlicht wurde. Zu seinen weiteren Aufnahmeprojekten gehören die gesamte Klaviermusik von Gordon Mumma (NWR 2008) und seine Ersteinstrumentierung der Concord-Sonate

von Ives (1996), die von der amerikanischen Presse begeistert aufgenommen wurde. Er hat Dutzende von neuen Stücken uraufgeführt, z. B. von Frederic Rzewski, Clarence Barlowe, Maria De Alvear, Fred Frith und Gordon Mumma. Er ist einer der wenigen Pianisten der Welt, die das gesamte Opus Clavicembalisticum von Sorabji spielen. In jüngster Zeit spielte er das Klavierkonzert von Ligeti in der Carnegie Hall New York und beim Prager Frühlingfestival, die Uraufführung von Frederic Rzewskis Klavierkonzert »A dog's Life« mit dem Askol Schönberg Ensemble und Peter Rundel sowie die Uraufführung eines Konzerts von Marc Sabat. Neben seiner Arbeit als Solist bildet er ein Klavierduo mit dem legendären australischen Pianisten Geoffrey Douglas Madge sowie Duos mit dem Cellisten Arne Deforce und der Sängerin Salome Kammer. Seit 2001 unterrichtet er Klavier am Konservatorium von Gent und am College der Universität Gent. (Komponist & künstlerische Leitung)

Yukiko Watanabe wurde in Nagano, Japan geboren. Zunächst studierte sie in Japan Komposition, Klavier und Kammermusik bei Keiko Harada und Michio Mamiya und des Weiteren bei Beat Furrer an der Kunstuniversität in Graz und bei Johannes Schöllhorn an der Musikhochschule Köln. Ihre Musik wurde u.a. in Deutschland, Österreich, Niederlande, Spanien, Frankreich, Schweden, Dänemark, Finnland, Großbritannien, Mexiko, Ägypten, in den USA, Kanada, Korea, Singapur und Japan gespielt. Sie erhielt mehrere Preise und Stipendien u.a. das Rohm-Music-Foundation, das Nomura-Cultural-Foundation,

Ö1 Talentebörse-Kompositionspreises, Amts für kulturelle Angelegenheiten in Japan, DAAD, Akutagawa-Kompositions-Preise, IEMA (Internationale Ensemble Modern Akademie), der Kunststiftung NRW im Künstlerdorf Schöppingen, in der Residenz für Neue Musik Goethe Institut Kanada, Montreal. Seit 2017 ist sie künstlerische Leiterin ihrer eigenen Projekte, die jungen Musikern die Möglichkeit geben, ihre kreativen Fähigkeiten zu entwickeln. So ist sie beispielsweise künstlerische Leiterin der Virtual Residence Academy for Musicians und unterrichtet an der SAKYOKU-JUKU, wo sie seit 2018 Online-Kompositionskurse leitet. Seit 2020 Herbst lebt sie in Nagano, Japan.

Bertram Wee: Ich bin Komponist und Pianist: meine Musik befasst sich hauptsächlich mit der Körperlichkeit der Aufführung und den damit zusammenhängenden Konzepten. Ich bevorzuge offenkundig körperliche, klanglich spürbare Erfahrungen: im weiteren Sinne versuche ich oft, die Beziehung zwischen körperlicher Handlung und Klangerzeugung in den Vordergrund zu rücken. Meine Arbeit der letzten Jahre ermutigt zu Spontaneität, Exzess und Risikobereitschaft bei der Aufführung, wobei das Ziel die fleischliche, sinnliche Erfahrung des Klangs selbst ist.

Ich bezeichne mein Werk oft als im »konfessionellen Geist« geschrieben – prägende Erfahrungen mit konfessioneller Poesie (bukowski, plath etc.) haben in meiner eigenen Musik oft eine Form von autobiographischem, extramusikalischem Impetus

gefördert. Als Pianist spielte ich fast ausschließlich zeitgenössische Konzertmusik, vor allem mit dem preisgekrönten B-L Piano Duo und dem neu gegründeten Singapurischen Ensemble Aequilibrium. Mit ersterem gewannen wir 2017 den prestigeträchtigen Royal Over-Seas League Competition.

Ich habe Werke aufgeführt und/oder bin bei Veranstaltungen wie den BBC Proms (London), Ultraschall Berlin, Darmstädter Ferienkurse, inTRANSIT Festival (London), Bloomsbury Festival (London), London Ear Festival, sounds like THIS (Leeds), Asian Composers League Festival and Conference, WMC Krakrae, Thailand New Music and Arts Symposium, Thailand International Composers Festival und dem Singapore International Festival of Arts aufgetreten.

BILDNACHWEISE

AAA---AAA | © Johannes Nobis
Ansgar Beste | © Beate Heidecke
BOLD/COWLING | © Constantin Maier
CRISPR Kollektiv | © Ghazaleh Ghazanfar
Das Neue Ensemble | © Stefan Becker
Violeta Dinescu | © Nicolae Manolache
Ensemble Megaphon | © Ghazaleh Ghazanfar
ensemble x.y | © Dimitri Djuric
Andreas Eduardo Frank | © privat
iSaAc Espinoza Hidrobo | © privat
Juliana Hodgkinson | © Malene Henssel
Robin Hoffmann | © Annesley Black
Ole Hübner | © Jakob Boeckh
Ehsan Khatibi | © Raphaël Languillat
Matthias Kaul | © Rolf W. Stoll
Martin Lorenz | © Ulla C. Binder
Lang//Berweck//Lorenz | © Annika Neese / Simon Detel
Pony Says | © privat
Tatjana Prelević | © Vladimir Drobnjak
Frederic Rzewski | © Cantaloupe Music, LLC
Elnaz Seyedi | © Roya-Noorinezhad
Nicolas Tzortzis | © Mario Zanaria
Daan Vandewalle | © Fred de Brock
Yukiko Watanabe | © Miyuki Shimizu

TEAM

Künstlerische Leitung | Festivalleitung

Ole Hübner

Organisatorische Leitung | Projektleitung Musik 21 Niedersachsen

Sven-Michael Salzer

Künstlerische Leitung | Musik 21 Nachwuchs

Snežana Nešić

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Roberto Reale

Assistenz

Charlotte Blecker

Grafikdesign

Piet Schmidt

Technische Leitung

Ui-Kyung Lee

Helfende Hände

Simon Gutfleisch

Anna Lapenina

Alex Peters

Maritta Salzer

MUSIK 21 – NGNM E. V.

Vorstand

Dr. Klaus Angermann

Astrid Schmeling

Kathrin Dittmer

Kuratorium

Heike Hoffmann

Frank Kämpfer

Der Verein **Musik 21 – NGNM e. V.** wurde am 19.06.2006 gegründet und versteht sich als Dachverband der niedersächsischen Initiativen für zeitgenössische Kunstmusik.

Musik 21 Niedersachsen wird gefördert durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur; das Kulturbüro der Landeshauptstadt Hannover fördert Musik 21-NGNM e.V. institutionell.



Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur

Landeshauptstadt



Hannover



Kulturbüro



HANNOVER
UNESCO
City of Music

Netzwerkprojekt

Musik 21 Niedersachsen

Das niedersachsenweite Netzwerkprojekt für zeitgenössische Musik

- vernetzt Niedersachsens Künstler und Institutionen aus dem Bereich der zeitgenössischen Musik
- schafft einen Rahmen für die Weiterentwicklung der Präsenz von aktueller Musik im Bundesland
- wendet sich mit 40 bis 60 Veranstaltungen pro Jahr an eine breite Zuhörerschaft
- bietet ein Forum für den Diskurs über aktuelle Musik und ihre kulturelle Bestimmung in der Gesellschaft
- veranstaltet jährlich das Musik 21 Festival an verschiedenen Orten Niedersachsens und als Biennale in Hannover
- führt Projekte im Musik 21 Niedersachsen Nachwuchsbereich für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in der Ausbildung durch Musik 21 – NGNM e.V.

IMPRESSUM

Herausgeber

Musik 21 - NGNM e.V.
Alte Grammophonfabrik
Edwin-Oppler-Weg 5
30167 Hannover
office: +49(0)511 7635 297-1
fax: +49(0)511 1614250
info@musik21niedersachsen.de
www.musik21niedersachsen.de

Redaktion Programmbuch

Ole Hübner
Roberto Reale
Sven-Michael Salzer

Alle Angaben ohne Gewähr.
Änderungen im Programmablauf vorbehalten.

John-Robin Bold
& Andy Cowling

CRISPR.kollektiv

Das Neue Ensemble
& Nicolas Tzortzis

Ensemble L'ART POUR L'ART

Ensemble x.y

Lange//Berweck//Lorenz

Musikensemble Megaphon

Precious Pressure

Daan Vandewalle